Nr. 163 / Einzelpreis 10 Pfennig

Halle (Saale), Donnerstag, den 16. Juli 1925

Volksblatt

Das „Volksblatt" erscheint jeden Werktag; Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit." Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen. Das „Volksblatt" ist das Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. — Schriftleitung: Hara 42/44, Hofgebäude, zwei Treppen. Fernsprech-Anschluß 4667 Verbind. Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,— Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abholer 1,90 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt od. v. Postboten zugestellt 2,40 Mk.; bei direkter Einsendung an den Verlag 2,30 Mk. Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteile d. Millimeter. — Hauptgeschäftsstelle: Hara 42/44. Fernruf 4605. — Zweigstelle: Gr. Ulrichstraße 27. — Postscheckkonto 20319 Erfurt

Der Betrug vollendet.

Der Riesenaufwertungsschwindel der schwarzweißroten Parteien gestern endgültig durch die bürgerliche Reichstagsmehrheit sanktioniert.

Herr Feldmarschall von Hindenburg soll helfen.

Erklärung der SPD.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion lehnt den Betrug an den Opfern des wilhelminischen Staatsbankrotts und der Cunoschen Inflationswirtschaft ab.

In der Mittwochsitzung des Reichstages gab Genosse Keil anläßlich der dritten Beratung des Aufwertungsgesetzes für die sozialdemokratische Fraktion folgende Erklärung ab:

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat bei ihrer Stellungnahme zu der Aufwertungsfrage das Ziel verfolgt, die entwerteten Papiermarkansprüche in dem Maße aufzuwerten, in dem es ohne Gefährdung der neuen Währung und ohne Erschütterung des Wirtschaftslebens möglich ist. Sie hat dabei den Gedanken in den Vordergrund gestellt, daß am wirksamsten dort geholfen werden muß, wo die Not am größten ist. Für die Sicherung der Lebensmöglichkeit der infolge Krieg und Inflation verarmten Volksschichten haben jene Kreise Opfer zu bringen, die trotz Kriegsniederlage und Massenverarmung reich geworden oder reich geblieben sind. Bei der Vertretung dieser Auffassung ist die sozialdemokratische Fraktion auf den Widerstand der Regierungsparteien gestoßen.

Unter dem Vorwand der Wahrung wirtschaftlicher Allgemeininteressen sind den Schuldnern große Vorteile auf Kosten ihrer Gläubiger gewahrt worden. Der schematische Höchstsatz von 25 Prozent für die Aufwertung von Vermögensanlagen bleibt weit hinter der allgemeinen Leistungsfähigkeit der Wirtschaft zurück und drückt das Siegel der Gesetzlichkeit unter ungerechtfertigte Bereicherungen zahlungsfähiger Schuldner. Die ganze Ausgestaltung der Aufwertungsvorschriften im einzelnen ist diktiert von der Sorge für das Wohlergehen des schuldnerischen Sachwerthesitzers. Die Interessen des verarmten Gläubigers haben die gebührende Berücksichtigung nicht erfahren. Die Begünstigung des Hypothekenschuldners hat zugleich die Folge, daß die Besitzer von Pfandbriefen, Versicherungsansprüchen und Sparguthaben mit dürftigen Bruchteilen ihrer Ansprüche abgefunden werden.

Der systematische Schutz, den die Regierung und die Regierungsparteien den Nutznießern der Kriegs- und Inflationskatastrophe gewähren, fand seinen krassesten Ausdruck in der Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge auf Erhebung einer Sondersteuer von den erhalten gebliebenen, gewachsenen und neugebildeten Vermögen. Die Folge hiervon ist, daß die Aufwertung der öffentlichen Anleihen eine Gestaltung bekommen hat, die von den Anleihezeichnern als Hohn empfunden wird. Das berechtigte Verlangen der verarmten Anleihebesitzer nach Wiederaufnahme des Zinsendienstes bleibt unerfüllt, dafür wird ein geringwertiges, neues Lospapier ausgegeben, das nicht selten erst zur Auslosung gelangen wird, wenn der hungernde Gläubiger längst gestorben ist. Auch die Sparkassen und die Träger der Reichsversicherung können erst in einer ungewissen Zukunft auf die Rückzahlung kleiner Teile ihrer dem Reich zur Verfügung gestellten Vermögen rechnen. Der kleine und kleinste Anleihebesitz wird mit Prozentsätzen abgefunden, die das soziale Empfinden verletzen.

Eine freigebige Aufwertung erfährt allein das Spekulantentum. Es hat die Hochflut der Inflation dazu ausgenutzt, mit Bruchteilen von Goldpfennigen große Anleihebestände zu erwerben. Jetzt werden diese Anleihen auf ein Vielfaches des Erwerbspreises aufgewertet. **Die Forderung der Sozialdemokratie nach völliger Ausschließung der Spekulation von der Aufwertung ist von der Regierung und den Regierungsparteien abgelehnt worden.**

Die Aufwertungsgesetze sind nicht das Ergebnis eines sachlichen Meinungsaustausches zwischen Regierungsmehrheit und Opposition, sie beruhen vielmehr auf Sonderabmachungen der Regierungsparteien, von denen die Opposition ausgeschlossen war. **Alle Verbesserungsanträge der sozialdemokratischen Fraktion wurden ohne sachliche Würdigung niedergestimmt.** Die Gesetze stehen in schärfstem Widerspruch mit den Versprechungen, **die den Wählern gegeben wurden. Sie sind erfüllt von demselben Geiste, den die Zoll- und Steuerpolitik der Rechtsregierung atmet. Diese Politik dient dem Schutze des Großkapitals, belastet die proletarischen Volksmassen und enteignet weite Kreise des ehemaligen Mittelstandes zugunsten einer kleinen Schicht von Inflationsgewinnlern. Die sozialdemokratische Fraktion lehnt jede Verantwortung für eine solche Politik ab, indem sie gegen die Aufwertungsgesetze stimmt.**

Die Regierungsmehrheit wird die Gesetze annehmen. Ist das geschehen, so können sich die Hoffnungen der Gläubiger und Sparer nur noch auf den Reichspräsidenten Hindenburg richten. Artikel 73 Absatz 1 der Reichsverfassung lautet:

„Ein vom Reichstag beschlossenes Gesetz ist vor seiner Verkündung zum Volksentscheid zu bringen, wenn der Reichspräsident binnen eines Monats es bestimmt."

Die Verfassung der deutschen Republik gibt also dem Reichspräsidenten Hindenburg die Möglichkeit, das Volk selbst entscheiden zu lassen. Die Völkische Freiheitspartei will durch den vorhin dem Präsidenten bekanntgegebenen Antrag den Reichspräsidenten in feierlicher Weise auf die von der Verfassung ihm zuerkannten Rechte aufmerksam machen. Der Antrag verlangt in Anwendung des Artikels 72 der Reichsverfassung, daß die Verkündung der Aufwertungsgesetze um zwei Monate ausgesetzt wird. Die sozialdemokratische Fraktion wird diesem Antrag zustimmen. Falls ein Drittel des Reichstags dem Antrag zustimmt, darf die Verkündung vor zwei Monaten nicht erfolgen. Diese Rechtslage ändert sich, wenn die Mehrheit des Reichstags die Gesetze für dringlich erklärt. Ein solcher Antrag liegt vor. Wird dieser Antrag angenommen, so ist der Reichspräsident nicht gemäß Artikel 72 der Reichsverfassung verpflichtet, das Gesetz binnen Monatsfrist zu verkünden, sondern er ist gemäß Artikel 72 in seiner Entschließung völlig frei. Er kann es verkünden. Er kann die Verkündung aussetzen, um den Antrag durch mindestens ein Zwanzigstel der Stimmberechtigten auf Vornahme einer Volksabstimmung abzuwarten. Er kann auch selbst bestimmen, daß das Gesetz zur Volksabstimmung eingebracht wird. **Das kann er aber auch, wenn der Antrag auf Aussetzung der Verkündung nicht von einem Drittel des Reichstags unterstützt werden sollte.** Bei dem großen Vertrauen, daß die Völkische Freiheitspartei dem Reichspräsidenten Hindenburg wie bei seiner Wahl so auch heute noch entgegenbringt, wird man annehmen dürfen, daß sie ihren Antrag nicht gestellt haben würde, wenn sie des Erfolges nicht sicher wäre. Mit größter Spannung sieht also das deutsche Volk, vor allem die Gläubiger und Sparer, der Entscheidung des Reichspräsidenten entgegen. (Lebhafter Beifall.)

Der Betrug besiegelt.

Die Regierungsparteien für die Dringlichkeit der Aushungerung der Kleinrentner.

Berlin, 16. Juli. (Radiomeldung.)

Am Mittwochabend hat der Reichstag das Aufwertungsgesetz endgültig verabschiedet. Der Kampf um die Aufwertung im Plenum des Reichstages hat damit ein Ende gefunden, ohne daß die Interessenten befriedigt werden. Die letzte Möglichkeit, ihren Wünschen zu entsprechen, lag in der verfassungsmäßig zulässigen Verschiebung der Verkündung des Gesetzes um zwei Monate. **Der Reichstag hat dieser Verschiebung mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten, Völkischen und einem Teile des Zentrums (169 gegen 249 Stimmen) zugestimmt,** so daß die letzte Entscheidung, ob die sogenannte Aufwertung der Rechtsparteien Gesetzeskraft erhält oder nicht, bei dem Reichspräsidenten liegt. Er kann von sich aus die Verkündung des Gesetzes aussetzen, braucht diese Verschiebung aber selbst dann nicht vorzunehmen, wenn der Reichstag das betreffende Gesetz für dringend erklärt. Tatsächlich haben die Deutschnationalen und die anderen Regierungsparteien es fertig gebracht, **diese Dringlichkeit zu bestätigen. Auch der Reichsrat hat diese Bestätigung am Mittwochabend vollzogen, noch bevor das Gesetz im Plenum des Reichstages überhaupt angenommen war.**

Der Reichspräsident, dem in letzter Stunde die Entscheidung zugeschoben war, und der sich endlich als der vielgepriesene „Retter" hätte offenbaren können, dürfte in dem zur Debatte stehenden Fall kaum von dem ihm verfassungsmäßig zustehenden Rechte Gebrauch machen. **Es handelt sich doch um die Aermsten der Armen.** Was kümmert das den von den Rechtsparteien erkorenen Reichspräsidenten. Er tut, was seine Auftraggeber wünschen und er dürfte weder die Verkündung des Gesetzes aussetzen, noch von sich aus einen Volksentscheid über die Aufwertung durchführen. — Das ist der vielgepriesene „Retter"!

Der „Vorwärts" schreibt zu dem Ende des Kampfes um die Aufwertung: „Was wird der Reichspräsident tun? Diejenigen, die ihre Hoffnungen auf ihn gesetzt hatten, werden sehr rasch enttäuscht sein. Wir verraten kein Geheimnis, wenn wir erklären, daß **das Reichsgesetzblatt mit dem Aufwertungsgesetz schon unter der Presse ist und daß die Verkündung durch den Reichspräsidenten schon so gut wie eine vollzogene Tatsache ist.** Damit endet der Entstehungsprozeß des Aufwertungsgesetzes wie er begann, als ein großes Kapitel politischen Anschauungsunterrichtes. Der Kampf um die Aufwertung hinterläßt auf der Rechten Ruinen, bei ihren betrogenen Anhängern ein Trümmerfeld zerschlagener Illusionen. Millionen, die aus einem Rausch erwacht sind, beginnen sich in der harten Wirklichkeit langsam zurechtzufinden. Sie werden erkennen, daß Deutschland eine demokratische Republik ist und nichts anderes mehr sein kann und daß es auch für sie gilt, **in dieser Republik den Kampf gegen den Geist des Großkapitalismus zu führen, der bei der Verabschiedung des Aufwertungsgesetzes einen Vorrhussieg erstritten hat."**

Hilft Hindenburg?

+ Halle (Saale), 16. Juli.

Nun hat Hindenburg das Wort. Oder präziser ausgedrückt: Er hat das den Alten, Kranken und Notleidenden am 12. Mai 1925 gegebene Versprechen einzulösen. Wird er es tun, nachdem ihm verfassungsmäßig Gelegenheit geboten ist, das ganze Volk über Bestand oder Nichtbestand des infamen Aufwertungsbetruges der schwarzweißroten Parteien entscheiden zu lassen? Aber erinnern wir uns doch daran, daß der Verfasser jener wohllautenden Kundgebungen vom 12. Mai der Herr Reichskanzler Dr. Luther gewesen ist. Am 13. Mai schrieben wir im „Volksblatt": „Nach den Kundgebungen an Volk und Reichswehr zu urteilen, regiert vorläufig auch im Präsidium der diplomatische Herr Luther, der Feind der Aufwertung, der Schrecken der verhungernden Kleinrentner und Sparer. Hindenburg hat in seiner Kundgebung an das Volk erklärt, daß sein erster Gruß allen denen gelte, die unter der Not unserer Zeit besonders leiden! Da können sich also unsere Arbeiter und Rentner herzlich freuen. Wenn diesen Worten die Tat folgte, dann würden viele Tränenbäche nicht mehr fließen."

Hindenburg hat jetzt Gelegenheit, sich als Mann der Tat und als Repräsentant des sozialen Gewissens zu erweisen. Er hat in seiner Kundgebung an das Volk u. a. noch besonders betont: „Er (mein erster Gruß) gilt besonders den Alten und Kranken, die voll Sorge einem trüben Lebensabend entgegenblicken." Der neue Reichspräsident hat, als er diesen Aufruf unterschrieb, sicher das richtige Gefühl gehabt, daß er in erster Linie von den alten Frauen und Männern gewählt worden ist, die nach den trüben Erfahrungen der letzten Jahre in ihm ihren „Retter" aus Not und Hunger gesehen haben. Diese Elenden aber waren das große Reservoir der Nichtwähler, die schließlich am 26. April sich in einem Anfall von letzter Hoffnung zur Wahlbeteiligung aufrafften. Es sind also Millionen von Leuten, deren Existenz dem Schicksal der Arbeitslosen bis aufs Haar gleicht, die jedoch infolge vorgerückten Alters keine Aussicht mehr haben, durch Teilnahme am Produktionsprozeß ihre Lebenslage zu verbessern und die heute ihr letztes Fünkchen Hoffnung darauf setzen, daß der neue Reichspräsident besser ist und sozialer denkt, als diejenigen Parteien, die ihn auf den Thron gesetzt haben.

Was wird also Hindenburg tun? Und wieder zitieren wir aus dem „Volksblatt" vom 13. Mai 1925, wo es im Anschluß an die oben wiedergegebene Stelle wörtlich heißt: „Wie aber, wenn Herr Dr. Luther, der Feind der Aufwertung und der Sparer, der Gegner der Erweiterung der Arbeiterrechte, des Achtstundentages und des sozialen Fortschritts, weiter die Rolle bei Hindenburg spielt, die Ludendorff im Weltkriege gespielt hat, oder wenn sich die Herren von der Deutschnationalen Volkspartei um den „Thron" scharen und dem Reichspräsidenten ihren Aufwertungsschwindel sowie, gemäß dem Antrage der deutschnationalen Reichstagsfraktion, die Ueberführung aller zahlungsschwachen Mieter in die öffentlichen Armenhäuser, Polizeigewahrsame und Asyle für Obdachlose empfehlen? Wird der altpreußische Greis, der sich eingestandenermaßen nie mit Politik beschäftigt hat, sich dann gegen den Willen seiner Herzensfreunde immer noch derjenigen annehmen, die unter der Not unserer Zeit besonders leiden?"

Nun, Herr Dr. Luther hat die Rolle Ludendorffs nicht nur übernommen, er hat sie auch durchgeführt, und er wird sie weiter durchführen. Die Worte Hindenburgs gegenüber den Alten und Notleidenden werden Worte bleiben, keine Tat wird diesen Versprechungen folgen. Der Mann, der sich nie mit Politik beschäftigt hat, wird den Ratschlägen seines politischen Ludendorff unbedingt Folge leisten. Vor einigen Wochen hat er eine Deputation von Kleinrentnern empfangen und ihnen erzählt, daß er auch beinahe Kleinrentner geworden wäre, wenn er nicht jährlich 25 000 Mk. Pension von der Republik zu verzehren gehabt hätte. Die alten Leute pflegen anhänglich und treu zu sein. Sie werden vielleicht noch eine oder die andere Deputation zu ihrem Hindenburg schicken. Diese Deputationen werden vielleicht auch angenommen, wahrscheinlich jedoch abgewiesen werden. Der Herr Reichspräsident wird keine Gelegenheit mehr nehmen, seiner ersten Aufwertungsrede weitere Aufwertungsreden folgen zu lassen. Er wird bei zukünftigen Kundgebungen sich eine größere Reserve auferlegen und die Manuskripte des Reichskanzlers werden sorgfältiger abgefaßt sein als das erste, das Antrittsmanifest, das noch gewissermaßen aus dem Vollen schöpfte. Denn Herr Dr. Luther, der Reichskanzler der deutschen Nation, wird sich nicht gefallen lassen, daß ihm von einem unpolitischen Reichspräsidenten das Konzept verdorben wird. Herr Dr. Luther ist nicht der Reichs-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219250716-17/fragment/page=0001

länger der Alten und Kranken, nicht der Reichskanzler, der sozial Gedrückten und Unterdrückten, er ist der Reichskanzler der Industrie, der Großlandwirtschaft und der Großfinanz, er ist der Vertrauensmann derjenigen, die nach der Abschaffung der sozialen Lasten täglich aufs neue schreien und heute lieber als morgen sehen würden, wenn einige Millionen Renten- und Fürsorgeempfänger von der Bildfläche verschwänden.

So sieht der Berater und tatsächliche Führer des in politischen, ökonomischen und sozialen Fragen völlig hilflosen Reichspräsidenten aus, das Kandidaten der Deutschnationalen, die den schamlosesten Aufwertungsbetrug getrieben haben, nachdem ihre agrarischen und industriellen Kreise den verhungernden Kleinrentnern die entwerteten Papiere hohnlachend vor die Füße geworfen haben. Und diesen Hindenburg, diesen armen Gefangenen des Agrar-, Industrie- und Börsenjobbertums haben Millionen ebenso gutgläubiger wie notleidender Kreise gewählt, weil sie sich der irrtümlichen Auffassung hingaben, daß hinter den sozialübertünchten deutschnationalen Versprechungen auch tatsächlich das soziale Gewissen zu finden sei. Es ist bitter, sagen zu müssen, daß das Heer der Hungernden heute die magere schwarze Suppe auslöffeln hat, die es sich in politischer Verblendung und wirtschaftlichsozialer Kurzsichtigkeit selbst eingefüllt hat. Aber weil eine bittere Wahrheit besser als eine süße Lüge ist, darum rufen wir den Millionen der Betrogenen zu: Ihr hofft auf Hindenburg? Laßt alle Hoffnung fahren!

Deutscher Reichstag.

Verfassungswidriger Ausschuß der Landarbeiter organisationen von der Verwaltung der Rentenbank-Kreditanstalt.

Berlin, 16. Juli. (Soz. Presse-Dienst.)

In der Mittwochsitzung des Reichstages erregten 500 000 Unterschriften zugunsten eines Schankstättengesetzes, die auf den Tisch des Hauses niedergelegt waren, einiges Aufsehen. Die zahlreichen Bände waren zu einem hohen Berg aufgeschichtet.

Der Reichstag beriet in zweiter Lesung den Entwurf über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt. Der Ausschuß legt einen umfangreichen gedruckten Bericht vor. Die Aufgabe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ist die Beschaffung und Gewährung von Krediten für Zwecke der deutschen Landwirtschaft in allen ihren Zweigen, unter Einschluß der Förderung der Bodenkultur und landwirtschaftlichen Siedlung. Die Kreditanstalt gibt die Darlehen nicht unmittelbar an die Landwirte, sondern an die in der Anstalt zusammengefaßten landwirtschaftlichen Banken und Kreditorganisationen. Das Kapital der Kreditanstalt beträgt 500 Millionen Reichsmark. Die Sozialdemokratie hat im Ausschuß lebhaft an der Verbesserung der Vorlage mitgearbeitet. Unsere Partei erreichte u. a. daß der Verwaltungsrat gleichmäßig von Organen des Reichsrats und der privaten Interessenten besetzt wird. Ferner erzielten wir, daß im Verwaltungsrat auch kleinbäuerliche und mittelbäuerliche Organisationen vertreten sind. Dagegen war nicht zu erreichen, daß eine Vertretung der Arbeiter und Angestellten in der Anstaltsversammlung eintrat. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Georg Schmidt und Frau Toni Sender sprachen scharf gegen diesen schweren Mangel des Gesetzes. Die Sozialdemokratie beantragte auch im Plenum, daß in die Anstaltsversammlung 20 Mitglieder des Deutschen Landarbeiter-Verbandes und 10 Mitglieder des Zentralverbandes der Landarbeiter berufen werden müssen. Sämtliche Parteien von den Deutschnationalen bis zum Zentrum und einschließlich der Bayerischen Volkspartei gaben gegen diesen sozialdemokratischen Antrag eine gemeinsame Erklärung ab. Auch die Demokraten und die Völkischen sprachen sich gegen die sozialdemokratische Forderung aus. Da die Nichtbeteiligung der Arbeiterorganisationen an der Verwaltung der Kreditanstalt eine schwere und eigentlich verfassungswidrige Ungerechtigkeit gegenüber den Arbeiterorganisationen ist, lehnte die Sozialdemokratie den Gesetzentwurf ab.

Dann wurde in die dritte Lesung des Hypotheken-Aufwertungsgesetzes eingetreten. Inzwischen war ein völkischer Antrag eingelaufen, der gemäß Artikel 72 der Reichsverfassung von dem Reichspräsidenten fordert, die Verkündung des Gesetzes um zwei Monate auszusetzen. Die Sozialdemokratie gab durch den Abgeordneten Keil eine Erklärung zu gunsten dieses völkischen Antrages ab. (Die Erklärung bitten wir auf der ersten Seite nachzusehen. — Red. „Volksblatt".) Die Verkündung des Gesetzes muß zwei Monate ausgesetzt werden wenn ein Drittel des Reichstages es verlangt. Nur wenn Reichstag und Reichsrat das Gesetz für dringend erklären, kann der Reichspräsident auch sofort die Verkündung vornehmen. Die Entscheidung über das Schicksal der kleinen Sparer liegt also nun bei dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Millionen Sparer im schönen Vertrauen ihre Stimme gegeben haben.

Justizforderungen der SPD.-Preußen-Fraktion.

Die sozialdemokratische Fraktion des Preußischen Landtages hat zur Anbahnung der für die Justiz so dringend notwendigen Reform bei der Beratung des Justizhaushalts im Hauptausschuß eine Reihe wichtiger Anträge vorgelegt. Sie fordert ausführliche Bestimmungen zur Ermittlung der wirtschaftlichen und sozialen Lage des Angeklagten, damit bei der Bemessung der Geldstrafen ein wirklich gerechtes Strafmaß erreicht wird. Die Verfügung über den Briefverkehr der Gefangenen soll wenigstens so weit geändert werden, daß nicht die Briefe der Gefangenen an einzelne Fraktionen oder einzelne Abgeordnete auf das Briefkontingent angerechnet werden. Ferner wird die rasche Vorlegung einer Novelle der Strafprozeßordnung zur Neuregelung der Voraussetzungen für die vorläufige Festnahme, die Verhängung und Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft in einer Weise, die die staatsbürgerliche Freiheit und die unter dem Schutz der Verfassung stehende Gesundheit der Staatsbürger sichert, verlangt. Jedem Untersuchungsgefangenen soll das Recht zur Herbeiführung einer mündlichen Verhandlung über die Rechtmäßigkeit der Untersuchungshaft gegeben und von Amts wegen ein Verteidiger bestellt werden. Zur Modernisierung der Anstaltsbauten werden spätestens für 1926 zu den einmaligen Ausgaben 200 000 Mk. für die Verkleinerung der großen Arbeitssäle, 200 000 Mk. für den Einbau mechanischer Antriebseinrichtungen und 400 000 Mk. für den Neubau einer großen auf der Grundlage des Strafvollzugs in Stufen einzurichtenden Strafanstalt gefordert. Schließlich wünscht die Fraktion Aufhebung der Bestimmungen über die Schwurgerichte in der Verordnung des Reiches vom 4. Januar 1924, eingehende Nachweise über die Zahl der 1925 anhängigen Landesverratsverfahren und der politischen Gefangenen sowie Abschaffung der Todesstrafe in dem beim Reich in Vorbereitung befindlichen Strafgesetzbuch.

Der Kriegsbeschädigtenausschuß des Reichstages bewilligte Leute in zweiter Lesung die Novelle zum Reichsversorgungsgesetz und anderer Versorgungsgesetze. In einer Resolution brachte der Ausschuß zum Ausdruck, daß durch entsprechende Anordnung an die Stellen der sozialen Fürsorge die Heilbehandlung der Hinterbliebenen, die gesetzlich jetzt nicht zu erreichen war, (!) im Verwaltungswege möglichst umfassend geregelt werde.

Kutisker aus der Haft entlassen. Der seit Anfang Dezember 1924 in Haft befindliche Kaufmann Iwan Kutisker ist am Mittwoch auf Beschluß der 1. Ferienstrafkammer mit Rücksicht auf seinen schlechten Gesundheitszustand aus der Haft entlassen worden.

Die Brüder vereint.

Stresemann und Schiele vereint zur Diskussion mit Frankreich bereit.

Der Sozialdemokratische Pressedienst schreibt: Es entspricht einer alten Gewohnheit, daß sich die Minister der jetzigen Reichsregierung ab und zu moralisch prügeln und dann eines schönen Tages wieder geeintzusammenstehen. Dieses Bild erlebten wir vor kaum 14 Tagen, und eines ähnlichen Schauspiels durfte sich die deutsche Oeffentlichkeit erst wieder vor 24 Stunden erfreuen. Anfangs großer Krach zwischen Schiele und Stresemann über die Außenpolitik, und jetzt wieder „volle Einigkeit". Sie bezieht sich neuerdings auf den Inhalt der vorläufigen Antwortnote an Briand, über den das Kabinett am Mittwoch mehr als drei Stunden beraten hat. Die Tendenz des Entwurfs soll ein Kompromiß zwischen den Auffassungen der Deutschnationalen und der Meinung des Außenministers darstellen. Sie ist im übrigen von dem Grundsatz diktiert, die eingeleitete Diskussion fortzuführen, ohne aber im positiven Sinne ein bestimmtes Ziel der Reichsregierung erkennen zu lassen.

Am Freitagvormittag um 10 Uhr wird der Entwurf der Note, an dessen ursprünglicher, vom Auswärtigen Amt entworfenen Form durch das Kabinett verschiedenes geändert wurde, dem Auswärtigen Ausschuß des Reichstages vorgelegt werden, so daß die Ueberreichung am Montag in Paris erfolgen könnte. Vorerst aber bleibt es noch zweifelhaft, ob der Entwurf am Freitag überhaupt die Zustimmung der Regierungsparteien findet; denn man muß immer damit rechnen, daß die Meinung des Herrn Schiele auf einmal nicht mehr identisch ist mit der Auffassung der deutschnationalen Fraktion und infolgedessen bestimmte Aenderungen von den Freunden des Grafen Westarp beantragt werden. Jedenfalls ist es zu begrüßen, daß die Note vor ihrer Uebermittlung nach Paris dem Auswärtigen Ausschuß zur Stellungnahme vorgelegt wird; denn nur so kann dem bisherigen Schwindel der Deutschnationalen vorgebeugt werden. Ihnen ist zuzutrauen, daß sie trotz der angeblich im Kabinett erzielten „Einmütigkeit" über den Inhalt des Entwurfes und ohne Rücksicht auf die Zustimmung des Herrn Schiele eines Tages die Verantwortung für die Note ablehnen würden. Mit der Beratung im Auswärtigen Ausschuß wird diese Methode hinfällig! Sie verpflichtet die Deutschnationalen im übrigen endgültig zur Mitverantwortung für den Inhalt der Note vom 9. Februar, sobald sie ihre Zustimmung zu der bevorstehenden Antwort an Briand gegeben haben; denn die jetzt abzusendende Note der Reichsregierung ist eine logische Fortsetzung des Angebotes vom 9. Februar. Ohne dieses Angebot wäre die jetzige Antwort überflüssig!

*

Die außenpolitische Aussprache im Plenum des Reichstags ist für Mittwoch und Donnerstag der kommenden Woche vorgesehen. — Heute, Donnerstag, soll die dritte Lesung des Anleihe-ablösungsgesetzes, der Angestelltenversicherung, des Personalabbaus erledigt werden. Für Freitag ist der Bericht des Untersuchungsausschusses usw. geplant; der Sonnabend und Montag sind sitzungsfrei. Fest steht schon heute, daß die Beratungen des Reichstags vor Mitte August nicht abgeschlossen sein dürften.

Absendung der Note am Sonnabend?

Berlin, 16. Juli. (Privattelegramm.)

Den Blättern zufolge wird Reichskanzler Dr. Luther heute im Laufe des Tages die Führer der Parteien zu einer Aussprache über die deutsche Antwort auf die Sicherheitsnote Briands empfangen. Auch die Parteiführer der Demokraten und der Sozialdemokraten sind zu diesen Besprechungen eingeladen. — Wie der „Vorwärts" erfährt, ist die Absendung der Note am Sonnabend in Aussicht genommen. Die Veröffentlichung der Note werde gleichzeitig in Berlin und Paris erfolgen.

Stresemann, zweite Garnitur.

Berlin, 16. Juli. (Radiomeldung.)

Die in der kommenden Woche geplante außenpolitische Aussprache dürfte von dem Reichskanzler Dr. Luther eingeleitet werden. Der Reichsaußenminister soll und darf nur in der Debatte zu Worte kommen. (!) Auch damit ist er natürlich einverstanden. (!!) — Für die Sozialdemokraten werden die Genossen Hermann Müller und Breitscheid sprechen.

Eine „Amnestie".

Berlin, 16. Juli. (Radiomeldung.)

Das Reichskabinett hat den Entwurf über die politische Amnestie am Mittwochabend beraten und verabschiedet. Der Entwurf soll umgehend dem Reichsrat zugehen und nach Möglichkeit noch vor den Parlamentsferien vom Reichstag verabschiedet werden. Der Entwurf umfaßt nur die politischen Vergehen bis 1923. (!) Es ist nicht anzunehmen, daß seine Verabschiedung ohne weiteres erfolgt.

*

Der Entwurf hat also den sehr durchsichtigen Zweck, in der Hauptsache die Kapp-Verbrecher und nationalistischen Mordbuben zu befreien. Die unglücklichen Opfer der Inflation sollen keine Berücksichtigung finden.

Französischer Bericht über die Lage in Marokko.

Beträchtliche Vermehrung der Truppen verlangt.

Paris, 16. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Ein vom französischen Hauptquartier in Fes ausgegebener Heeresbericht gibt eine Uebersicht über die militärischen Operationen der letzten 14 Tage. Darin wird folgendes gesagt: Die eingeleitete Aktion zur Festigung der französischen Verteidigungsstellung bei Uezzan hat die Entsetzung mehrerer von den Streitkräften des Rifs abgeschnittener und belagerter vorgeschobener Befestigungen ermöglicht. Dagegen ist es nicht gelungen, die ebenfalls abgeschnittenen vorgeschobenen Stellungen bei Ribana (200 Kilometer nordöstlich von Uezzan) von der feindlichen Umfassung zu befreien. Da die in der dortigen Gegend operierenden französischen Streitkräfte mehrere Bataillone zur Verstärkung anderer, durch die Offensive Abd el Krims bedrohter Frontabschnitte abzugeben gezwungen waren, mußten die französischen Linien in der Umgebung der Stadt noch weiter zurückgenommen werden. Sie verlaufen gegenwärtig in 6 bis 12 Kilometer Entfernung von Uezzan. Im Zentrum der französischen Front hat eine am 12. Juli begonnene Operation die zwischen Kelaa des Sfeg und Kolleine in der Gegend südlich von Fez el Bali eingebrochenen gegnerischen Streitkräfte in der Stärke von 1000 Mann zurückzuwerfen vermocht. Dagegen ist es den französischen Truppen nicht gelungen, die Stellungen bei Ain Matuf, wo ein Bataillon algerischer Schützen von dem Gegner schwer bedrängt wird, zu entsetzen. Die Straße zwischen Ain Aicha und Sukel Arba ist stellenweise von feindlichen Abteilungen besetzt, so daß die Verbindung zwischen den beiden Orten, von denen der südliche nur etwa 40 Kilometer von Fes entfernt ist, unterbrochen ist. In der Gegend von Taza ist die Lage im großen und ganzen unverändert. Abd el Krims Truppen wurden zwar gezwungen, bis von ihren Anfang des Monats eroberten Stellungen bei Bubalima wieder aufzugeben; dennoch ist dort, wie im amtlichen Bericht ausdrücklich zugegeben wird, die Lage nach wie vor ernst, und die Gefahr für die Eisenbahnlinie Taza—Fes unvermindert groß.

Die amtliche Darstellung schließt mit dem Hinweis, daß die Taktik Abd el Krims die Franzosen unausgesetzt zu starken Verschiebungen ihrer Streitkräfte und Frontveränderungen zwingt und so die Ausnutzung lokaler Erfolge unmöglich macht. Nach dem einmütigen Urteil aller Militärsachverständigen hängt der Erfolg ausschließlich von der Zahl und Stärke der verfügbaren Truppen ab. Ihre beträchtliche Vermehrung sei angesichts der Ausdehnung, die die feindliche Offensive angenommen hat, unerläßlich.

Paris, 16. Juli. (Radiomeldung.)

Der Sonderberichterstatter des „Journal" in Fes meldet, daß Truppenverstärkungen in Stärke eines Armeekorps aus Frankreich in Marokko erwartet werden.

Englandfeindliches aus China.

London, 16. Juli. (Radiomeldung.)

Die „Times" erhielt aus Schanghai ein Telegramm, wonach die Pekinger Regierung die englandfeindlichen Bestrebungen noch fördere. So sei zum Beispiel die Verwaltung der von der Regierung betriebenen Kiautschou-Bahn, die noch vor kurzem britische Firmen zu Angeboten wegen Lieferung einer großen Menge wertvollen Materials aufgefordert hatte, angewiesen worden, britische Angebote keinesfalls zu berücksichtigen. Ferner läßt sich die „Times" aus Hongkong melden, daß politische Streikzüge gegen verdächtige Häuser und die Ausweisungen von Aufwiegern die günstige Wirkung gehabt hätten, daß viele Streikende zur Arbeit zurückkehren. Man hofft, daß das Ende des Streiks nicht mehr fern sei. (?)

Japan für die China-Konferenz.

Deutsche Chemiker als Giftgasfabrikanten in China?

London, 16. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Der japanische Minister für auswärtige Angelegenheiten erklärte am Dienstag, Japan sei bereit, an einer Einigungskonferenz über China teilzunehmen. Er glaubt, daß eine Einigung zwischen dem diplomatischen Korps und den chinesischen Regierungsvertretern zustande kommen kann.

London, 16. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Der britische Kriegsminister äußerte am Mittwoch im Parlament, daß chinesische Militärkreise nach den ihm vorliegenden Meldungen deutsche Chemiker zur Herstellung von Giftgasen zugezogen hätten. Russische Sachverständige leisteten bei den militärischen Vorbereitungen gegen die Fremden Hilfe und bildeten die chinesischen Soldaten im Kriegsdienste aus.

Ernste Lage in Kanton.

London, 16. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Die Lage in Kanton ist Mittwoch besonders ernst. 80 000 Streikende sind im Laufe der letzten beiden Tage aus dem benachbarten Hongkong eingetroffen. Im Hafen von Hongkong selbst sind im ganzen 90 Schiffe, davon 50 englische, zusammengezogen worden.

Zentrum und Zollvorlage.

Linkes Zentrum und Stegerwald-Gruppe bleiben fest.

Die Reichstagsfraktion des Zentrums befaßte sich am Mittwochabend mit der Zollvorlage. Ihre Beratungen galten vor allem dem Versuch, die innerhalb der Fraktion bestehenden Schwierigkeiten zur Verabschiedung der Vorlage zu überwinden. Während die Reichsregierung auf Mindestzölle besteht, lehnt die Gruppe Stegerwald und der linke Flügel des Zentrums entsprechend einer „einmütigen" Forderung der christlichen Gewerkschaften diese Zölle bisher ab. Damit ist die Verabschiedung der Zollvorlage in Frage gestellt.

Die Beratungen des Zentrums wurden abends um 6 Uhr unterbrochen. Es erscheint fraglich, ob in Anbetracht der gegensätzlichen Anschauungen innerhalb der Fraktion überhaupt eine Einigung möglich ist, die von der Regierung als erträglich angenommen werden kann. Armer Luther!

Was ist „Aufwand"?

Der Steuerausschuß des Reichstages behandelte am Mittwoch den Entwurf des Einkommensteuergesetzes. Unter den Aenderungen, die im Einkommensteuergesetz in der zweiten Lesung vorgenommen wurden, verdient besonders die Erweiterung des Begriffs der Werbungskosten der abzugsfähigen Beträge Erwähnung. So wurde ein Antrag angenommen, der als Werbungskosten kennzeichnet „Aufwand des Arbeitnehmers für Arbeitsmittel (Werkzeuge und Berufskleidung) sowie Ausgaben für die Fortbildung in dem Beruf, den der Steuerpflichtige ausübt." Weiter wurde ein Antrag angenommen, nachdem sich bei Steuerpflichtigen, deren Einkommen den Betrag von 15 000 Reichsmark und deren Vermögen den Betrag von 50 000 Reichsmark nicht übersteigt, bei Versicherungsprämien und Spareinlagen, zu denen sich der Steuerpflichtige in den Jahren 1923 bis 1926 verpflichtet hat, der abzugsfähige Betrag von 480 Mk. auf 960 Mk. erhöht, wenn der Steuerpflichtige mehr als 50, aber nicht mehr als 65 Jahre alt ist, auf 1200 Mk., wenn der Steuerpflichtige mehr als 50, aber nicht mehr als 60 Jahre alt ist und auf 1440 Mk., wenn der Steuerpflichtige über 66 Jahre alt ist. Die Vorschriften gelten nicht, wenn der Steuerpflichtige einen Anspruch oder eine Anwartschaft auf Ruhegehalt oder andere wiederkehrende Bezüge von mehr als 2000 Mk. im Jahre hat. Der demokratische Antrag, die Abzüge für Beiträge für Lebens-, Angestellten-, Invaliden- und Krankenversicherungen usw. auf 720 Mk. zu erhöhen, wurde abgelehnt.

Immer weitere Zechenstillegungen

Essen, 16. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Die Verwaltung der Zeche „Adler-Kupferdreh" macht der Belegschaft durch Anschlag bekannt, daß sie infolge der weiteren Verschärfung der Absatzkrise gezwungen ist, ihren Betrieb stillzulegen und der Belegschaft zum 31. Juli zu kündigen. Von der Kündigung werden 600 Bergarbeiter und 60 Beamte betroffen. Die Zeche ist Eigentum der Aachener A.-G. für Bergbau. Der Gesellschaft gehören die Zechen Johannes Deimelsberg in Steele, Zentrum 4 bis 6 in Kray sowie Prinz Wilhelm an. Diese Zechen werden vorläufig noch in Betrieb bleiben.

Vollkommen stillgelegt wurden am Mittwoch die in der Umgebung von Dortmund liegenden Zechen „Admiral", „Freie Vogel", „Unverhofft" und „Schleswig". Durch diese Maßnahme werden 1000 bis 1100 Bergleute betroffen. Man hofft, einen geringen Teil von ihnen den nördlichen Randzechen überweisen zu können. Ueber die besonders in kommunalen Verwaltungskreisen verbreitete Ansicht, daß die jetzt 8 bis 9000 Mann zählende Belegschaft des Eisenwerks „Phönix" in Hörde namentlich wegen ungünstiger Frachtlage den Werken Düsseldorf und Ruhrort gegenüber demnächst um 40 Prozent verringert werden soll, wird von der Verwaltung erklärt, daß aus zwingenden Sparsamkeitsgründen die Belegschaft im Laufe der Zeit auf die Vorkriegsstärke zurückgeführt wird und infolgedessen in absehbarer Zeit einige kleinere Entlassungen vorgenommen würden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219250716-17/fragment/page=0002

Der Sachsenkonflikt.

Eine Zuschrift der sächsischen Fraktionsmehrheit.

Die sächsische Fraktionsmehrheit sendet dem „Vorwärts" zur Darstellung des Parteivorstandes über seine Bemühungen zur Beilegung des Sachsenkonflikts eine Zuschrift, die wir im Auszug wiedergeben. Die Zuschrift beschäftigte sich mit der Entscheidung der Bezirksvorstände. Sie wendet sich dagegen, daß die Konmentierung dieser Entscheidung durch den Parteivorstand den Anschein erwecke, als ob die Fraktionsmehrheit die Verantwortung für die Verlängerung des Konflikts trage, und fährt dann fort:

„Der Beschluß des Parteivorstandes vom 3. Juli verlangte nicht nur die Landtagsauflösung, sondern auch die „vorherige Erledigung der schwebenden Schiedsgerichtsverfahren". Genosse Crispien gab diesem Beschluß bei der Eröffnung der Sitzung in Leipzig folgende Bedeutung:

„Wir haben verschiedene Wege offengelassen. Entweder die Durchführung der Verfahren oder die Zurückziehung der Ausschlußanträge. Wir wollten beide Wege offen lassen. Deshalb haben wir die Form gewählt, sie müssen „erledigt" sein."

Daraus geht hervor, daß der Parteivorstand selbst nicht auf eine sofortige Auflösung des Landtags bestehen wollte, wenn nicht die Parteiehre der zu unrecht durch die Bezirksvorstände Ausgeschlossenen wiederhergestellt werde. Das letztere lag aber weder in der Absicht noch in der Macht der Bezirksvorstände. Die Bezirksvorstände konnten die Ausschlußanträge gar nicht zurücknehmen, denn sie waren nicht die Antragsteller, sondern urteilende Instanz. Sie selbst hatten ja auch durch die in ihren Händen befindliche Parteipresse in der einseitigsten Weise gegen die Fraktionsmehrheit aufgeputscht und durften es gar nicht wagen, nun selbst die 23 ohne geregeltes Verfahren zu rehabilitieren. Der Vorsitzende des Zwickauer Bezirks, Genosse Sendewitz, hat das auch klar ausgesprochen. Er erklärte:

„Dieser neuerliche Beschluß des Parteivorstandes kommt etwas überraschend und es ist noch nicht möglich gewesen, Stellung in den Bezirken dazu zu nehmen. Es erscheint mir außerordentlich gewagt, daß wir die Ausschlußanträge zurückziehen sollen. Wir haben die Anträge nicht gestellt aus Uebermut, sondern in der Auffassung, daß sie (nämlich die 23) durch ihr Verhalten die Partei geschädigt haben. Wenn wir nun so als einzelne Männer daherkommen und sagen, wir ziehen zurück, erscheint mir das etwas gewagt und wir würden Prügel bekommen. Prinzipiell sind wir dafür, aber erst müssen die Organisationen beschließen."

Die prinzipielle Geneigtheit der Bezirksvorstände war sehr zweifelhaft. Hatte doch das „Sächsische Volksblatt" noch am Tage vorher seine Leser „beruhigt",

„daß auch für den Fall, daß die sächsische Parteigenossenschaft unter der gegebenen Voraussetzung für die sofortige Auflösung entscheidet, durchaus die Möglichkeit vorhanden ist, durch einen Antrag an den Reichsparteitag vom Reichsparteitag eine Entscheidung über das Verhalten der 23 bei der Verabschiedung der Gemeindeordnung zu erlangen."

Also: Erst Auflösung unter Zusicherung der Niederschlagung der Schiedsverfahren und hinterher erneute Hetze und rücksichtslose Abhalfterung der 23 angeblichen Disziplinbrecher. Diese offensichtliche Unehrlichkeit machte es den Genossen der Fraktionsmehrheit unmöglich, sich mit der Niederschlagung der Verfahren einverstanden zu erklären. Sie verlangen ihr Recht von der Partei, das heißt, Durchführung der Schiedsgerichtsverfahren und keine Gnade von den Bezirksvorständen. Sie handeln — wenn die Declaration Crispiens überhaupt einen Sinn haben soll — damit durchaus auch im Sinne des Parteivorstandsbeschlusses vom 3. Juli."

Zum Schlusse stellt die Zuschrift eine Reihe von Fragen an den Parteivorstand:

„Warum hat der Parteivorstand nicht endlich den Mut, zu bekennen, daß die Fraktionsmehrheit in Sachsen bisher im Einvernehmen und sogar auf Veranlassung des Parteivorstandes und im Gesamtinteresse der deutschen Partei gehandelt hat?

Warum vergißt der Parteivorstand mitzuteilen, daß alle von ihm bisher gemachten Vorschläge zur Beilegung des Sachsenkonflikts von der Fraktionsmehrheit unterstützt, von den sächsischen Instanzen und der Fraktionsminderheit aber brüsk abgelehnt worden sind?

Warum sagt der Parteivorstand nicht, daß seine Auffassung auch heute noch dahin geht, daß nach einer Auflösung und Neuwahl des Landtags eine Koalitionspolitik in Sachsen notwendig sein wird?

Warum hält der Parteivorstand mit der Tatsache zurück, daß die 23 Mitglieder der Fraktionsmehrheit seit mindestens 1½ Jahren (also lange vor den Ausschlußanträgen) durch die Bezirksvorstände systematisch von allen Versammlungen ferngehalten wurden, und daß ihnen in der Parteipresse die Möglichkeit genommen war, auf die unwahren Behauptungen und Verleumdungen durch die Minderheit sachlich zu antworten oder auch nur zu berichtigen?

Warum endlich informiert der Parteivorstand die Oeffentlichkeit nicht auch darüber, daß die Fraktionsminderheit, alle Ermahnungen des Parteivorstandes in den Wind schlagend, den gemeinsamen Fraktionssitzungen fernblieb, dafür aber fortgesetzt die Fraktionsmehrheit öffentlich beschimpfte und durch unmögliche Anträge und Radauszenen die parlamentarische Arbeit zu hindern suchte?"

Die Darlegung der Fraktionsmehrheit behauptet schließlich dagegen, daß die bisherige Grundlage zur Diskussion sei.

*

Aus dem Bureau des Parteivorstandes wird dem „Vorwärts" dazu geschrieben:

Die Aeußerung des Genossen Crispien ist richtig wiedergegeben. Dagegen sind die Schlußfolgerungen falsch, die von der Fraktionsmehrheit daraus gezogen werden.

Von den zwei Möglichkeiten der Erledigung der Ausschlußverfahren hatten die vier Bezirksvorstände im Verlaufe der Verhandlungen in einer besonderen Sitzung einstimmig die Möglichkeit der Zurückziehung gewählt.

Damit waren alle vorherigen anderslautenden Aeußerungen einzelner Genossen oder Zeitungen erledigt. Es war an der Zustimmung der antragstellenden Organisationen demnach nicht zu zweifeln.

Die Bezirksvorstände hatten also die Voraussetzung für die Auflösung des Landtags geschaffen. Und es war jetzt die Aufgabe der Fraktionsmehrheit, die Verantwortung für die Verlängerung des Parteikonflikts in Sachsen nicht auf ihren Schultern allein ruhen zu lassen.

Die Fragen der Fraktionsmehrheit an den Parteivorstand sind durch die Veröffentlichungen des Parteivorstandes, besonders in seiner Entscheidung über die Auflösung des Landtags, längst klargestellt. Der Parteivorstand hat nie bestritten, daß es ihm darauf ankam, die Politik in Sachsen mit der Politik im Reich in Einklang zu bringen. Für die großen Linien der sächsischen Politik hat der Parteivorstand auch nie die Verantwortung abgelehnt. Daraus durfte die Fraktionsmehrheit jedoch nicht den Schluß ziehen, daß der Parteivorstand alle Handlungen der Fraktionsmehrheit ungeprüft billigen, ihre Politik als seine eigene betrachten und sich mit ihr solidarisch erklären werde.

Wir erinnern nur an die Art, wie die Gemeindeordnung zustande kam. Endlich hat der Parteivorstand auch längst öffentlich festgestellt, in welchen Fällen die sächsischen Parteiinstanzen Einigungsvorschläge abgelehnt haben.

Bei seiner Entscheidung vom 3. Juli 1925 kam es dem Parteivorstand darauf an, den hauptsächlichsten Konfliktstoff wegzuräumen und damit die Wiederherstellung normaler Beziehungen im sächsischen Parteileben herbeizuführen.

Belgische Sozialreformen.

Brüssel, 16. Juli. (Radiomeldung.)

Im Senat kündigte Arbeitsminister Wauters bei der Beratung des Haushalts des Arbeitsministeriums verschiedene Reformpläne der jetzigen Regierung an, darunter die Einführung der Gubeninspektion, eine Gewerbegerichts-Reform, eine Lebensversicherungskontrolle, eine Arbeitsunfallkontrolle. Staatszuschüsse für die Krankenkassen und 21 Millionen für Arbeitslosenunterstützung, die zwar nicht im Streikfalle, aber dann zu zahlen ist, wenn der Unternehmer den Schiedsspruch verwirft. Die Liberalen und einige Katholiken kritisierten die bedingungslose Ratifizierung des Washingtoner Abkommens, für die jedoch eine ausreichende Mehrheit vorhanden ist.

Tschechische Kabinettskrise.

Ein Konflikt mit dem Vatikan.

Prag, 16. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Der Eisenbahnminister Stribny hat am Mittwoch dem Ministerpräsidenten seine Demission überreicht. Gleichzeitig wird von der Partei der tschechischen Nationalsozialisten (Demokraten) mitgeteilt, daß auch der zweite Minister der Partei Dr. Franke, der zurzeit auf einer Studienreise in Frankreich weilt, zurücktreten wird, während Außenminister Dr. Benesch, der ebenfalls der Nationalsozialistischen Partei angehört, vorläufig im Amte bleiben soll. Die Sitzungen von Kammer und Senat wurden infolge dieser Regierungskrise am Mittwoch vorzeitig geschlossen. Das Parlament dürfte erst wieder im September zusammentreten.

Der Grund des plötzlichen Rücktritts der Nationalsozialistischen Minister ist in dem Konflikt der tschechoslowakischen Regierung mit dem Vatikan zu suchen. Die Regierungskoalition suchte eine parlamentarische Behandlung der demonstrativen Abreise des Nuntius Marmaggi, die im ganzen Lande das größte Aufsehen erregte, zunächst zu verhindern. Als jedoch der Zwischenfall von den deutschen Sozialisten im Senat zur Sprache gebracht und in beiden Häusern des Parlaments eine dringliche Interpellation zur Erörterung dieser Angelegenheit von ihnen eingereicht worden war, taten auch die tschechischen Nationalsozialisten ein gleiches. Daraufhin entspann sich innerhalb der Koalitionsparteien ein scharfer Kampf um die Frage, ob diese Interpellationen zur parlamentarischen Aussprache zugelassen werden sollten. Am Dienstag und Mittwoch tagte die oberste Koalitionsinstanz, ein zwanziggliedriger Ausschuß. Hier beharrten die Nationalsozialisten auf ihrer Forderung nach Zulassung ihrer Interpellation und verlangten eine Beantwortung durch die gesamte Regierung. Ein amtlicher Bericht erklärt zwar, daß die vom Außenminister vorgeschlagenen Richtlinien für die weitere Behandlung dieser Angelegenheit vom Ausschuß genehmigt worden seien; die Nationalsozialisten haben aber dennoch mit Rücksicht auf die illoyale Haltung der übrigen Koalitionsparteien ihre Minister aus der Regierung abberufen und erklären, daß sie sich an weiteren Beratungen der Regierungskoalition nicht mehr beteiligen werden. Infolgedessen mußte auch die Verabschiedung der Wahlreformvorlage, die noch in der Mittwochsitzung des Parlaments erledigt werden sollte, auf die Herbsttagung verschoben werden.

Aus aller Welt.

England baut seine Gefängnisse ab.

Seit dem Jahre 1914 sind in England und Wales mehr als zwanzig Gefängnisse, d. h. der dritte Teil der Gesamtzahl der Strafanstalten Englands, geschlossen worden. Es verweiben damit nur noch ungefähr vierzig Gefängnisse, die der Strafvollstreckung dienen, und auch diese sind längst nicht mehr voll besetzt. In diesem bemerkenswerten Rückgang der Zahl der Strafanstalten und Strafgefangenen spiegelt sich die starke Abnahme der Zahl der zu Gefängnis verurteilten Personen, die in England seit 1913 zu verzeichnen ist, beträgt seit dem genannten Jahre volle 66 Prozent. Die gesamte Gefängnisbevölkerung betrug in den Jahren 1922/24 nur 28 216 Köpfe gegen 167 000 in der vorangegangenen Dekade. Dieser erhebliche Rückgang der Gefängnisbevölkerung ist in der Hauptsache auf die Einführung der Bewährungsfrist für Erwachsene und einer weitgehenden Jugendfürsorge zu verdanken. Infolgedessen ist England heute in der glücklichen Lage, seine Gefängnisse abzubauen. Dieser Abbau ist gleichzeitig eine hübsche Einnahmequelle. Man ist nämlich dazu übergegangen, die geschlossenen Gefängnisse im Wege öffentlicher Versteigerung zu verkaufen. Erst kürzlich wieder fand eine solche Versteigerung statt. Sie betraf nicht nur das Gefängnisgebäude als solches, sondern auch die gesamte Einrichtung einschließlich der Gefängniskapelle nebst Kanzel aus Eichenholz, Altar, Orgel, Bibel und Gesangbücher. „Der Abbau der Gefängnisse," erklärte kürzlich ein hoher Beamter des Ministeriums des Innern dem Berichterstatter eines Londoner Blattes, „ist einfach eine Folge der Tatsache, daß jetzt weniger Leute zu Gefängnis verurteilt werden. Der Strafvollzug ist heute die Tendenz, die entgleisten Männer und Frauen, wenn es irgend möglich ist, zu bessern und wieder auf den rechten Weg zu bringen. Gefängnisstrafen sind für diesen Zweck kein geeignetes Mittel und sollten daher nur im äußersten Notfall verhängt werden. Es unterliegt für mich kaum noch einem Zweifel, daß eine Zeit kommen wird, in der das Gefängnis nur für Gewohnheitsverbrecher in Gebrauch stehen wird, d. h. für unverbesserliche Verbrecher, bei denen sich alle Besserungsversuche als nutzlos erwiesen haben." Man würde sich indessen eines Fehlschlusses schuldig machen, wenn man aus dem Rückgang der Zahl der englischen Gefängnisse etwa darauf schließen sollte, daß die Zahl der Verbrechen im gleichen Verhältnis abgenommen hat. Kamen doch im Jahre 1923 mehr als 110 000 Verbrechen zur Kenntnis der Polizei. Es ist dies die höchste Zahl, die seit 67 Jahren — früher gab es in England keine Verbrecherstatistik -- registriert wurde. Damit ist gleichzeitig ein Rekord aufgestellt worden, der den Gipfel der seit dem Ausbruch des Weltkrieges in ständigem Aufstieg begriffen gewesenen Kurve der Kriminalität erreicht. Seither ist diese Kurve wieder im Rückgang begriffen. Dieser Rückgang ist zweifellos auf die günstige Wirkung der Strafaussetzung zurückzuführen, die sich ebenso wie die Jugendfürsorge, immer günstiger in der englischen Kriminalstatistik ausprägt.

Eine Weltorganisation der Radio-Amateure. Nachdem sich bereits vor einiger Zeit unter Führung des „Daily Expreß" die englischen Radio-Amateure zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen haben, ist jetzt auch in Frankreich eine solche Organisation ins Leben gerufen worden. Trotzdem sie erst kurze Zeit besteht, hat sich ihr bereits die Mehrheit aller französischen Radio-Amateure, deren Zahl auf rund 500 000 geschätzt wird, angeschlossen. Es ist beabsichtigt, sobald auch in den anderen in Betracht kommenden Ländern entsprechende Organisationen gebildet sein werden, den Zusammenschluß dieser Organisationen auf internationaler Basis zu vollziehen.

Vom Fahrrad überfahren und getötet. Der Fabrikant Lahnert aus Fürth in Bayern wurde auf einem Spaziergang auf der Arbergaybahnhöhe von einem Radfahrer, der mit ungebremsten Rade von der Paßhöhe herabfuhr, zu Boden gerissen und blieb bewußtlos liegen. Zwei Stunden später starb er.

Fliegertod.

Kattowitz, 15. Juli. (WTB.)

Gestern nachmittag nach 5 Uhr ereignete sich auf dem Flugplatz Panennik ein Flugzeugunglück. Ein in Königshütte erbautes Flugzeug stürzte auf einem Probefluge aus 50 Meter Höhe ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Führer Kowalsky brach beide Beine und erlitt auch innere Verletzungen. Sein Zustand ist hoffnungslos.

„Verspielt, vertrunken und verwettet."

Unterschlagungen bei der Altonaer Sparkasse.

Hamburg, 15. Juli.

Die Bankabteilung der Sparkasse der Stadt Altona wurde von einem ihrer Angestellten, dem früheren Kaufmann Hasler, unter Beihilfe eines früheren Kollegen Haslers, Richard Janßen, um 40 000 Mk. geschädigt. Weitere 10 000 Mk. die Hasler an das Konto Janßen bereits überwiesen hatte, konnten noch beschlagnahmt werden. Hasler war ein besonders diensteifriger Angestellter; er war meistens schon vor Beginn der Dienststunden bei der Arbeit und verzichtete an besonders arbeitsreichen Tagen auf die Mittagspause. Er genoß wegen seiner mehr als achtjährigen Tätigkeit großes Vertrauen. Trotz der Revision hatte er es verstanden, bei starkem Verkehr telephonische Aufträge zur Ueberweisung zu geben, die nicht schriftlich bestätigt worden sind. Hasler hat zur Vertuschung der Unterschlagungen die Saldenzettel der Bank durch raffiniert ausgeführte Rasuren geändert, die bei den täglichen Revisionen nicht auffielen. Er verstand es auch, die Bankkonto-Korrespondenz, soweit sie für seine Veruntreuungen von Belang waren, abzufangen. Alle Beträge sind auf das Konto Janßen überwiesen worden. Hasler erklärte, er habe das Geld verspielt, vertrunken und verwettet. Gläubiger der Sparkasse wurden nicht geschädigt.

Liebestragödie auf der Straße. Auf der Landstraße Zwenkau—Innitz waren Passanten Zeugen einer Liebestragödie. Dort geriet ein junges Liebespaar in einen heftigen Wortwechsel. Als dann ein Lastkraftwagen die Stelle passierte, warf sich der junge Mann plötzlich vor den Wagen, er wurde überfahren und fand vor den Augen seiner Geliebten den Tod.

Schwerer Unglücksfall in einem österreichischen Militärlager. Blättermeldungen zufolge ereignete sich im Militärlager Bruck-Neudorf ein schwerer Unfall. Bei einer Handgranatenübung wollte ein Offiziersstellvertreter einen Blindgänger unschädlich machen, obwohl dies nur dem Sprengmeister gestattet ist. Die Handgranate explodierte und verletzte den Offizier so schwer, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

2½ Jahre Zuchthaus für einen Bankdirektor. Aus Krakau wird gemeldet: Der Bankdirektor Roman Wandzel von der Bank für Handel und Industrie ist wegen Unterschlagung zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Wandzel hatte die Aktionäre der Bank um über 61 000 Dollars und in einem anderen Falle die Bank selbst um über 5000 Dollars geschädigt.

Gegen die Entvölkerung. Das Angoraer Parlament hat in einer seiner letzten Sitzungen folgenden interessanten Antrag eines Abgeordneten nach langer Debatte angenommen: Jeder Familienvater, der vier Kinder hat, wird im Falle einer Kriegserklärung nur zur Dienstleistung im Hinterlande herangezogen werden. Ein Familienvater mit sechs Kindern wird vom Militärdienst überhaupt gänzlich befreit. Zugleich wird seiner Gattin eine staatliche Zuwendung anerkannt. Jede Mutter, die acht Kindern das Leben schenkt, bekommt eine lebenslängliche Unterstützung von monatlich 8 türkischen Pfund.

Die letzten Tage

unseres

Saison-Ausverkaufs

geben Ihnen noch Gelegenheit, anerkanntes Qualitäts-Schuhwerk zu Spottpreisen zu erstehen. Sie müssen aber eilen, denn bereits am Sonnabend, dem 18. Juli 1925, geht unser Ausverkauf zu Ende.

Nachstehend einige Beispiele unserer Billigkeit:

Brauner Damen-Halbschuh, gefällig. Ausführung 7.90

Damen-Halbschuh, echt Boxcalf, außerordentlich preiswert 8.90

Brauner Herren-Halbschuh, echt Rindbox, weiß doppelt 8.90

Herren-Schnürstiefel, echt Rindbox, Orig.-Good-Welt 11.90

Beachten Sie auch unsere Schaufenster!

Schuhfabrik Conrad Tack & Cie. Büro SMAGDB

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. Halle a. S., Schmeerstraße 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219250716-17/fragment/page=0003

Koch's
Künstlerspiele
Bunte Bühne
Jeden Abend guter Besuch beim
fabelhaften Programm!
Vorzugskarten gültig.
9.

Damentaschen
In Leder
billig 4604
Hugo Krasemann
Nur Schmeerstr.
Lederwaren-Haus.

Im Rahmen des Saison-Ausverkaufs

GARDINEN

Teppiche und Möbelstoffe so billig wie noch nie!

Scheibengardinen 38,— Meter jetzt 65 45
Gardinen 55,— Schalbreite . . . Meter jetzt 1,15 95
Gardinen 95,— Mull, gestreift, ca. 80 cm breit Meter jetzt
Halbstores 1,65 Etamine mit Einsatz Stück jetzt 3.95 2,95
Künstlergarnituren 3,95 3teilig, Tüll und Etamin Garnitur jetzt 6,50 5,50
Madrasgarnituren 4,95 3teilig, licht und waschecht Garnitur jetzt 8,75

Druckstoffe 1,95 ca. 130 cm breit, f. Sofa- u. Chaiselongue-Bezüge . . . . . Meter jetzt 2,95
Madrasstoffe 3,75 ca. 130 cm breit, dunkelgrundig Meter jetzt 4,50
Kunstseid. Damaste 5,75 ca. 130 cm breit, eleganter Dekorationsstoff . . . . . Meter jetzt 6,75
Tischdecken 3,75 reich bestickt. Tuch- und Kochelleinen Stück jetzt 8,75 6,75
Divan-Decken 8,75 moderne Muster Stück jetzt 21,50 18,75
Steppdecken 15,75 in vielen Farben, mit bester Halbwoll-Füllung . . . Stück jetzt 27.50 23,—

Kissenplatten 95,— Kochelleinen, schöne Muster Stück jetzt
Läuferstoffe 1,35 ca. 65 cm breit, gemustert, mit Kante Meter jetzt 1,75 1,65
Bettvorleger 95,— moderne Muster Stück jetzt 3,25 2,95
Brücken 11,25 ca. 90×180 cm, Perser-Muster Stück jetzt 14,50

Gebrauchs-Teppiche 19,50 haargarnartig, ca. 200×300, Stück 37.50. ca 140×190 . . . . . Stück jetzt
Teppiche 29,50 imit. Perser, ca. 200×300, Stück 38,—, ca. 160×230 . . . . . Stück jetzt
Bouclé-Teppiche 39,50 mod. Muster, ca. 200×300, Stück 58.—, ca. 165×240 . . . . . Stück jetzt
Wollplüsch-Teppiche 58,— ca 200×300 Stück 73,—, ca. 165×240 Stück jetzt

Nußbaum

Halle a. S. Das führende Kauf- und Warenhaus Gr. Ulrichstr. 60-61

Verreise
vom 20. Juli bis 1. August einschl. zum homöopathisch. Ergänzungs-Kursus.
Ziegler
Homöopathie,
Eisleben, 4605
Nußbreite 68 I.
(Goldene Kugel).

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Knorr Suppenwurst 4794
in 7 Sorten überall erhältlich. Für alle Hausfrauen eine Wohltat durch die einfache und rasche Zubereitung.

Vereins-Kalender

der SPD.,
Freien Gewerkschaften, Geselligen Vereine sowie der sozialistischen Frauen-Zusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg.

Sekretariat der SPD. Halle (Saale), Harz 42/44 Hofgebäude, 2 Treppen. — Fernruf 1029. (Ortsbureau daselbst (Fernruf 1029).

Halle.

Aus dem Bezirk.

Merseburg. Donnerstag, den 16. Juli, abends 8 Uhr, in den „Drei Schwänen": Wichtige Sitzung des Ortsvereinsvorstandes mit den Bezirksführern und den Funktionären. Da die Tagesordnung wichtig ist, müssen alle anwesend sein.

Neu-Roßen. Freitag, den 17. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof Tänzer: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Berichte von der Unterbezirkskonferenz und dem Bezirksparteitag; 2. Die Zollvorlage; 3. Verschiedenes.

Hörtenberg-Neuschberg. Freitag, den 17 Juli abds. 8 Uhr, bei Mennecke: Oeffentliche Mitgliederversammlung. Der Bezirksleiter Genosse Beschorch hält einen Vortrag über die bevorstehende Zollvorlage.

Gröpzig. Sonnabend, den 18. Juli, abends 8 Uhr, bei Faßmann: Wichtige Mitgliederversammlung. Erscheinen aller ist Pflicht. Referent zur Stelle.

Reichs-Banner Schwarz-Rot-Gold
(Bund der republik. Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle. Jeden Montag abend 8 bis 10 Uhr, Geschäftsstelle, Harz 42/44, Zimmer 36: Auszahlung der billigen Eisenbahnfahrten.

— Kameraden Sonntag Ausflugsfahrt nach Naumburg. Fahrpreis inkl. Festabzeichen 2,60 Mk. Abfahrt 7¾ Uhr vormittags Hauptbahnhof. 4757

— Bezirk 2 (Nord). Freitag, den 17. Juli, abends 8 Uhr, im „Kaiserhof" (Kammer): Außerordentliche Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

— 3. Bezirk, II. Hundertschaft. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, Best. „Klemmmie-Halle", Berliner Straße: Versammlung. Alle Mann zur Stelle!

— 3. Bezirk, III. Hundertschaft. Freitag, den 17. Juli, abends 8 Uhr, bei Zimmermann, Goetheschule: Versammlung. Alle Mann zur Stelle!

— Bezirk 5 (Süd). Freitag, den 17. Juli: Bezirksversammlung. Stellungnahme zur Verfassungsfeier. Kameraden, die sich für den Tag in den Dienst der Sache stellen wollen, mitbringen.

— Jungreichsbanner. Sonntag, den 19. Juli, Pflichtfahrt nach Naumburg. Abmarsch ½7 Uhr vom Hallmarkt zum Bahnhof. Fahrpreis 2,10 Mk. — Spielmannszug zur Stelle. Radfahrer treffen sich ½7 Uhr Hutterstraße Ecke Merseburger Straße.

Ortsgruppe Röcheln. Freitag, den 17. Juli, abds 8 Uhr, bei Kam. Neuner: Mitglieder-Versammlung. Sonntag, den 19. Juli vorm. 7½ Uhr: Abfahrt per Auto nach Naumburg. Rege Beteiligung der Kameraden wird erwartet.

Ortsgruppe Groß-Launa. Sonnabend, den 18. Juli, abends 7½ Uhr, bei Ohme: Mitgliederversammlung. Alle Kameraden haben unbedingt zu erscheinen, da eine sehr wichtige Tagesordnung zu erledigen ist. Ehrlich gesinnte Republikaner können eingeführt werden und sind herzlich willkommen.

Ortsgruppe Eisleben. Freitag, den 17. Juli, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Volkshauses": Mitgliederversammlung. Stellungnahme zur republikanischen Kundgebung in Halle a. S. Erscheinen aller Kameraden Pflicht.

Zentralbibliothek Halle
Burgstraße 27 (Volkspark).
Geöffnet Dienstag u. Donnerstag abends 6 bis 8 Uhr. — Bücherverzeichnisse zu haben in der Volksbuchhdl., Harz 42/44

„Waldflora"
Reinstes Naturprodukt
gesetzlich geschützt) nehmen alle Rheumatismus-, Gicht-, Ischias-, an Geschwüren sowie an allen Blutkrankheiten Leidende. Alle unsere „Waldflora"-Erzeugnisse sind keine Tees zum Kochen, sondern garantiert reinste Kräuter bezw. Blüten in Pulverform.
1 Teelöffel „Waldflora" gleicht 55 Tassen Tee
So urteilt man über „Waldflora":
Merdau, den 15. Nov. 1924. „Ich habe volles Vertrauen zu „Waldflora", habe selbst eine Kur auf Darmgeschwüre hin gemacht und bin damit außerordentlich zufrieden usw." ges. F. A. M., Merdau.
Niederfrohna, den 13. Nov. 1924. „Heute erfuhr ich durch meinen Vetter die Wirkung Ihres Naturproduktes „Waldflora" und war erstaunt über die Heilkraft. Senden Sie mir nur bitte usw." ges. R. Fr., Niederfrohna.
Verlangen Sie Broschüren und Dankschreiben kostenlos in allen Apotheken, Drogerien, wenn nicht, direkt vom alleinigen Fabrikanten 4631
Georg Bich. Pflug & Co., Gera.
Generalvertreter für Leipzig und Halle
Paul Glatz, Leipzig,
Beilbertstr. 10. Tel. 10507.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund
Gau Mitteldeutschland Bezirk Mansfeld
5. BEZIRKS-SÄNGERFEST
am Sonntag, dem 19. Juli,
in den Räumen des Volkshauses zu Eisleben.
Vormittags 10 Uhr: **Gesangs-Konzert.**
Nachmittags 1 Uhr: **Platz-Singen der Bezirks-Chöre auf dem Marktplatz** (Männer-, gemischte und Frauenchöre) Leitung: Kapellmeister Neuling, Magdeburg.
Nachmittags 3 Uhr: **Wertungssingen im Garten des Volkshauses.**
Zahlreichen Besuch erwartet 4806
Der Wirt. **Die Bezirksleitung.**

Schäfers Gärtnerei, Döllnitz
empfiehlt sich den Gewerkschaften und Vereinen zur
Lieferung von Blumen
zur Verlosung bei festlichen Veranstaltungen in bekannter Güte

Halt! Kleine Anzeigen
wie Kauf-Gesuche und -Angebote, Vermietungen, Unterricht, Stellengesuche, Geschäftsanzeigen usw. finden hier Gleich Ihren Leipzig.

Kurhaus Wittekind
Heute Donnerstag, den 16. Juli, abends 8 Uhr:
Gesellschaftsabend mit Tanz
4808 **Kapelle Wenskat**

„Lachen links"
Das Witzblatt der Republik!
Preis 20 Pfennig Zu beziehen durch
Volksblatt-Buchhandlung, Gr. Ulrichstr. 27.

Immer noch Farben-Spezial-Geschäft!
Streichfert. Oelfarben
in allen Nuancen
Emaille-Lack
zu Fenstern, Türen, Wasch-Tiletten, Kinderwagen
Fußboden-Lackfarbe
Trocknet über Nacht glashart, per Kilogramm 1.80 Mark, bei 5 Kilogramm 1,70 Mark, empfiehlt
Max Rädler, Farbenhandlg.
Halle a. S., nur Rannischestraße 2
nicht Alter Markt.

Anläßlich meines 70. Geburtstages sind mir so viele herzliche Beweise der Freundschaft und Anerkennung in Form von Gratulationen, Blumenspenden und anderen nützlichen Gegenständen zuteil geworden, daß ich nicht in der Lage bin, dem einzelnen zu danken. Es soll daher auf diesem Wege geschehen.
Mit Parteigruß 4802
Adolf Albrecht.

Achtung! Achtung!
Vorkriegsgeldbesitzer!
Wer besitzt noch alte Reichsbanknoten zu 1000, 100, 50 oder 20 Mark?
Besuchet den
Aufklärungs-Vortrag
über die
Aufwertung des Vorkriegsgeldes
am Sonnabend, dem 18. Juli, im Etablis. Wintergarten, Magdeburger Str.
Die Reichsbank muß zahlen! Erscheint in Massen!
Deutscher Reichsbankgläubiger-Verband Dortmund
Landesgeschäftsstelle Leipzig, Thomaskirchhof 131
Einlaß 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.
Wir verweisen auf die Anschläge an den Plakatsäulen! 4777

Jeder Raucher
kauft am billigsten direkt ab Fabrik von
Emil Strahl
Breitestraße 30
Kistenabgab. z. staunend billig. Preis.
Besicht. Sie bitte meine Schaufenst.
4525

Beachten Sie mein Fenster
Uhren, Gold- und Silberwaren
Trauringe 4187
kaufen Sie vorteilhaft bei
G. Schraut, Uhrmacher
Schmeerstr. 4. Halle a. S. Schmeerstr. 4
Reparaturen billigst.

Für Organisationen!
Den Ortsvereinen der Verbände und Gewerkschaften, sowie allen Vereinen und Genossenschaften bringen wir uns zur Anfertigung aller benötigten Druckarbeiten wie
Plakate
Handzettel
Einladungen und Karten sowie Programme
Aufnahmescheine
Satzungen
Listen
usw. in empfehlende Erinnerung. Für pünktliche Lieferung, saubere Herstellung wird bestens gesorgt.
Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei
Harz 42/44 ∴ Fernsprecher 6605

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219250716-17/fragment/page=0004

Schützt Eure Gesundheit!

Die Vorboten und Anzeichen der Lungentuberkulose.

Aus der Fürsorgestelle des Ortsvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose wird uns geschrieben:

Die Tuberkulose ist noch immer die verbreitetste Krankheit, noch immer fordert sie die meisten Opfer. So stirbt noch heute jeder vierte Mensch des Alters von 15 bis 60 Jahren an ihr. Seitdem nun tausendfältig erwiesen ist, daß die Tuberkulose heilbar ist, und zwar um so besser und schneller, je früher sie erkannt und behandelt wird, ist unser Hauptaugenmerk darauf gerichtet, die Allgemeinheit, die, die sich noch gesund fühlen, über die Vorboten der Lungenschwindsucht zu unterrichten.

Die Vorboten späterer Lungentuberkulose sehen wir vor allem bei Kindern in den Erscheinungen der sogenannten Skrofulose. Dabei stellt dieses Leiden, das sich zeigt in Entzündungen der Augen, Schwellungen und Eiterungen der Halsdrüsen, Neigung zu Erkältungen, Katarrhen der Luftwege, gedunsenem Gesicht, Ausschlägen an Nase und Mund, schon eine Infektion mit Tuberkelbazillen dar. Der Körper der Kinder ist besonders empfindlich gegen den Erreger und antwortet auf die Aufnahme, besonders die wiederholte, von Bazillen mit den verschiedenen Krankheitszeichen.

Auch die im Kindesalter häufigen Knochen- und Gelenktuberkulosen können im erwachsenen Alter eine Lungentuberkulose zur Folge haben. Es muß deshalb unser Bestreben sein, diese kindlichen Tuberkulosen auszuheilen, um die Entwicklung der Lungentuberkulose zu verhindern.

Aber diese Vorboten sind ja verhältnismäßig leicht zu erkennen. Schwieriger ist es, wenn keine eindeutigen Krankheitserscheinungen bestehen, wenn sich nur allgemeine Zeichen von Schwäche, Eßunlust, Anfälligkeit, Müdigkeit, Leistungsmangel zeigen. Hier muß der Arzt erst erwägen, sind die Ursachen dieser Zustände eine Tuberkulose, ist hier der Körper in der Abwehr gestört, so daß sich die Krankheit nunmehr ausbreiten kann. Bei den Kindern liegt es nämlich so, daß ein Drittel von ihnen schon vor dem schulpflichtigen Alter Bazillen aufgenommen hat, 75 Prozent aber sind beim Verlassen der Schule angesteckt. Sie sind aber zumeist nicht krank, sondern nur durchseucht, d. h. ihr Körper hat durch Aufnahme der Bazillen eine gewisse Abwehrkraft gegen leichte Ansteckungen und gegen die Weiterverbreitung im Körper selbst erlangt. Nun geht es zu wie bei der Belagerung einer Festung. Die Angreifer, die Tuberkelbazillen, sind eingeschlossen. Der abwehrfähige Körper hält sie in Schranken aus eigener Kraft. Sinkt diese Kraft durch neue wiederholte Ansteckungen von Schwerkranken aus, sinkt sie durch Befallenwerden mit anderen schwächenden Krankheiten, am häufigsten Masern und Keuchhusten, sinkt sie durch ungesunde Verhältnisse, wie schlechte Wohnung und Nahrungsmangel, so wird die Abwehrmöglichkeit des Belagerers geringer, er kann die Truppen nicht in genügender Zahl stellen, um die Bazillen in der Festung einzuschließen. Sie durchbrechen den Wall, und nun sehen wir bei Kindern ein Spitzerwerden, Müdigkeit, Launenhaftigkeit, Unlust zu Spiel und Arbeit, kurzum Störungen des Allgemeinbefindens, die auf eine in der Entwicklung befindliche Tuberkulose hinweisen können. Aber die Deutung ist so schwierig, daß nur der erfahrene Tuberkulosefacharzt diese Zustände oft richtig beurteilen kann.

Ein anderer sehr häufiger Vorbote der Tuberkulose ist die Brust- und Rippenfellentzündung. Die Aerzte kennen zwar verschiedene Ursachen für diese Erkrankung, aber in der Mehrzahl der Fälle handelt es sich, besonders bei den feuchten Entzündungen (Wasser in der Brust), um Erscheinungen einer schon bestehenden Tuberkulose. Der Patient merkt oft gar nicht, daß er schon erkrankt ist, und auch der Arzt kann anfangs über der Lunge kaum Veränderungen finden. Aber er weiß, daß diejenigen, die nach Ueberstehen einer solchen Rippenfellentzündung sich nicht kräftigen und widerstandsfähig machen, oft in kürzerer Zeit ernster erkranken.

Aeußerlich ansehen kann man einem Menschen eine beginnende Tuberkulose selten; es gibt zwar viele, die lang aufgeschossen, hager, blaß und schmal herumlaufen und fälschlich als „Schwindsuchtskandidaten" bezeichnet werden, ohne jemals an Tuberkulose zu erkranken. Anders ist es, wenn diese dürftig genährten Menschen aus einer tuberkulösen Familie stammen. Sind Eltern oder Geschwister an Tuberkulose gestorben, oder die Betreffenden als Kinder von Tuberkulosen aufgezogen worden, so bildet dieser Zusammenhang allerdings den Hauptvorboten der Lungentuberkulose, denn über die Hälfte der Tuberkulösen stammt aus solchem Lebenskreis. Tuberkulöse Eltern hinterlassen ihren Kindern oft eine verminderte allgemeine Widerstandsfähigkeit, besonders in bezug auf Tuberkulose, der Hauptschaden aber, den sie ihren Kindern zufügen, liegt darin, daß diese nach ihrer Geburt die von den Eltern ausgehauchten Bazillen aufnehmen.

Die Anzeichen der Tuberkulose sind mannigfaltig und leider durchaus nicht eindeutig. Es braucht nicht immer eine Krankheitserscheinung sein, die Veränderungen des allgemeinen Wohlbefindens veranlassen. Auch unter normalen Verhältnissen können sich nach dieser Richtung hin Aenderungen vollziehen. Wechsel des Wohnortes, der Beschäftigung, der Lebensweise sind oft Veranlassung für Gewichtsabnahme und zeitweilige Beschwerden. Volkstümliche Abhandlungen, in denen wie hier Krankheitserscheinungen aufgezählt werden, sollen deshalb nicht dazu dienen, daß der Kranke bei sich eine Diagnose stellt oder z. B. eine Tuberkulosenscheu bekommt, sondern sie sollen ihn nur veranlassen, sich rechtzeitig an einen Arzt zu wenden. Der ist dann derjenige, der die vom Kranken beobachteten Anzeichen deuten und erklären kann.

So sind Husten und Auswurf die bekanntesten Anzeichen der Tuberkulose, aber gleichzeitig auch die aller anderen viel harmloseren Erkrankungen der Lunge. Ja, Husten und Auswurf sehen wir auch bei Erkrankungen von Hals und Nase auftreten. Das Freisein des Auswurfes von Tuberkelbazillen oder auch das gänzliche Fehlen von Schleim schließt durchaus nicht das Bestehen einer Tuberkulose aus. Wer erst, wenn sich Tuberkelbazillen in seinem Auswurf finden, an seine Tuberkulose glaubt, läßt die beste Zeit zu seiner Heilung ungenützt verstreichen, denn eine sogenannte „offene Tuberkulose" ist gleichzeitig stets ein Zeichen für eine ausgebreitetere Erkrankung.

Bluthusten ist in vielen Fällen das Zeichen einer schon bestehenden Lungentuberkulose. Der Entscheidung des Arztes soll es überlassen bleiben, ob er eine andere Ursache in Nase, Hals, Mund oder Magen usw. dafür verantwortlich machen kann.

Brust- und Seitenstechen, Schmerzen zwischen den Schulterblättern, leichtes Schwitzen, erregbare Stimmung, Druck auf der Brust, kurzum alle Beschwerden, die von den Kranken auf der Brust gefühlt werden, sehen wir häufig bei Tuberkulose auftreten. Es wäre aber falsch, wollte man bei Vorhandensein anderer Anzeichen erst abwarten, daß auch Beschwerden dieser Art auftreten. Wir vermissen leider ein für die Tuberkulose eindeutiges Zeichen, ein Zeichen, das sich nur bei dieser und keiner anderen Krankheit findet. Wir sehen daher leider, daß die Anfangsstadien der Tuberkulose allzu häufig ohne Beschwerden zu machen verlaufen. Deshalb kommen ja viele Patienten erst schwerkrank zum Arzt. Die geschilderten Brustbeschwerden kommen auch als Muskelschmerzen (so bei Bleichsüchtigen) oder als Nervenschmerzen (Neuralgien) vor.

Kurzatmigkeit zeigt sich bei Lungentuberkulose meist erst im vorgeschrittenen Zustand der Erkrankung. Auch hier wieder liegt es der Entscheidung des Arztes ob, festzustellen, ob andere Lungenkrankheiten oder Leiden anderer Organe überhaupt (Herz, Kropf usw.) die Ursache der Atemnot bilden.

Eine Anfangserscheinung der Tuberkulose bilden oft Mattigkeitsgefühl und Appetitsmangel und demgemäß Abnahme des Körpergewichts. Aber auch für diese Erscheinungen gibt es noch eine Reihe anderer Ursachen, so im Entwicklungsalter die Bleichsucht. Gegen sie ist eine beginnende Tuberkulose oft schwer abzugrenzen und zur Entscheidung der Diagnose manchmal längere ärztliche Beobachtung erforderlich.

Auch Nachtschweiß zeigen sich häufig zu Beginn der Lungentuberkulose. Wenn sie auch manchmal andere Ursachen haben, so soll ihr länger dauerndes Auftreten doch den Kranken bewegen, sich ärztlich untersuchen zu lassen.

Denn, wie schon ausgeführt, sind die Anzeichen der Tuberkulose ziemlich wenig oder gar nicht eindeutig. Zu ihrer richtigen Auslegung bedarf es eines Sachverständigen, eines Arztes. An den Kranken ist es, sich rechtzeitig zu vergewissern, ob überhaupt eine und welche Krankheit vorliegt. Die beste Behandlung, die erfolgreichste und schnellste ist stets die Vorbeugung.

Die Lungentuberkulose ist eine schleichende Krankheit. Sie wird zumeist zu spät erkannt. Wer an Husten, Auswurf, Fieber, Brustschmerzen, Nachtschweißen längere Zeit leidet, wer an Gewicht abnimmt, denke an die Möglichkeit ernsterer Erkrankung und nehme ärztlichen Rat in Anspruch.

In der Fürsorgestelle des Ortsvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose, Salzgrafenstraße 1, werden hallische Einwohner kostenlos fachärztlich auf Tuberkulose untersucht. Werktags von 3½ bis 5 Uhr. Wer schon in ärztlicher Behandlung steht, bedarf einer Ueberweisung des behandelnden Arztes.

Halle und die Zukunft des Luftverkehrs

Die Eroberung der Luft ist Tatsache geworden; die kühnsten Träume der Epigonen der Luftschiffahrt sind in Erfüllung gegangen! Es ist eine Aufgabe des 20. Jahrunderts, den Luftverkehr immer weiter zu entwickeln und das Luftfahrzeug zu einem Verkehrsmittel auszugestalten, das der Allgemeinheit zu dienen und den Verkehr zu fördern in der Lage ist.

Nicht der augenblickliche Stand des Luftverkehrs ist maßgebend, dessen Intensität sich gleichwohl gegenüber 1924 verdreifacht hat, sondern der Blick muß in die Zukunft gerichtet werden. Wer hätte in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts die beispiellose Entwicklung der Eisenbahn vorausgesagt? Aber während die Eisenbahn an Schienenwege gebunden ist, bedeutet jeder neue Flughafen nicht nur eine neue Fluglinie, sondern den Knotenpunkt zu einer theoretisch unendlich großen Anzahl von Fluglinien. Diese wieder bestimmen dann in entscheidender Weise die Entwicklung des Verkehrs einer Stadt. Je mehr der Luftverkehr sich in einer Stadt entwickelt, desto mehr wird auch Handel und Gewerbe und der Fremdenverkehr belebt werden.

Halle, im Brennpunkt der mitteldeutschen Wirtschaft gelegen, muß die Bedeutung des Verkehrs als Grundvoraussetzung richtig einzuschätzen wissen. Mit Weitblick hat daher die Stadt Halle die Bedeutung dieser Aufgabe erkannt und nicht von ungefähr hat sich die Flugverkehr Halle A.-G. durch die kürzlich erfolgte Inbetriebnahme ihres großangelegten Flughafens an dem Ausbau der deutschen Verkehrsfliegerei, dieses neuesten Zweiges unseres deutschen Verkehrswesens, beteiligt. Der wirtschaftliche Ersatz des Anschlusses an den Luftverkehr läßt sich nicht messen und zählen, aber er besteht zweifellos in großem Umfange, und eine Unterlassung dieses Anschlusses könnte schwerwiegende Folgen nach sich ziehen. Einmal auf diesem Gebiet Versäumtes ist nie wieder gutzumachen.

Dieser Politik Rechnung tragend, haben auch die städtischen Behörden der Stadt Halle die ungeahnte Entwicklung des deutschen Flugwesens unausgesetzt verfolgt und mit allen Kräften gefördert. So ist vom Deutschen Aero-Lloyd (Berlin) die Strecke Leipzig—Halle—Dortmund vor längerer Zeit in Betrieb genommen worden. Am 15. Juli folgte die Linie Berlin—Halle—Frankfurt und in Vorbereitung ist die Linie Hamburg—Hannover—Halle—Fürth—München, die auch noch voraussichtlich in diesem Monat folgen wird. Von Dortmund besteht dann wieder eine hervorragende Luftverbindung über Rotterdam nach London.

Diese Strecken werden durch moderne Reiseflugzeuge vom Deutschen Aero Lloyd, Typ Fokker-Grubsich mit eingebautem deutschen Motor der Bayerischen Motorenwerke A.-G., befogen. Sie zeichnen sich durch besonders gute Flugleistungen und Flugeigenschaften aus und sichern sich im Luftverkehr einen ersten Platz. Die Flugzeuge sind Hochdecker. Das bedeutet, daß die Tragflächen nicht unter dem Flugzeugkörper, sondern darüber liegen. Sie ermöglichen also für alle Passagiere einen unbeschränkten Fernblick, der den Flugreisen erst die interessante Note gibt. Die Bauart ist eine Kombination zwischen Metall und Holz in der Tragfläche, die dem Fluge eine besondere Ruhe und Gleichmäßigkeit geben soll. Es versteht sich von selbst, daß alle modernen Flugzeuge, die für weitere Strecken eingesetzt werden, mit einer besonderen Toilettenein richtung versehen sind. Die Kabine ist für 5 Passagiere eingerichtet und trägt der Bequemlichkeit der Gäste in jeder Weise Rechnung.

Es wird also somit eine Reise durch die Luft in eben dem Maße etwas Alltägliches sein, wie eine Fahrt mit der Eisenbahn. Wir können mit aller Sicherheit damit rechnen, daß in nicht zu ferner Zeit der Flugverkehr nicht mehr auf einige wenige besonders begüterte Reise beschränkt sein wird, sondern daß er neben dem großen internationalen Geschäftsverkehr auch einem sehr zahl-

Während unseres Saison-Ausverkaufes 1. bis 21. Juli

3 billige RESTE-TAGE

Freitag / Sonnabend / Montag

gelangen riesige Mengen RESTE in unserem Lichthof, auf Extratischen ausgelegt, zu sensationell herabgesetzten Preisen zum Verkauf

BRUMMER ★ BENJAMIN

HALLE • GR. ULRICHSTR. 22–24 • RANNISCHER PLATZ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219250716-17/fragment/page=0005

reichen Binnenreisepublikum dienen wird. Welche Gestalt der Luftverkehr in 10 Jahren angenommen haben wird, das vorauszusagen, ist nicht möglich, ohne der Phantasie die Zügel schießen zu lassen. Daß aber die Entwicklung eine gewaltige sein wird, ist keine Frage. Ing. Glatz.

Neue Luftverbindung Halle—Dortmund—Rotterdam—London.

Ab 13. Juli hat die Luftstrecke Leipzig—Halle—Dortmund eine Erweiterung bis London erfahren. Das Flugzeug fährt regelmäßig werktäglich nach folgendem Plan:

Hinflug: ab Halle 8.35 Uhr vormittags, an Dortmund 11 Uhr vormittags; ab Dortmund 1.45 Uhr nachmittags, an Rotterdam 4 Uhr nachmittags; ab Rotterdam 4.20 Uhr nachmittags, an London 7.30 Uhr nachmittags.

Rückflug: ab Rotterdam 11.15 Uhr vormittags, an Dortmund 12.35 Uhr mittags; ab Dortmund 2 Uhr nachmittags, an Halle 4.30 Uhr nachmittags.

In Dortmund sind Anschlüsse nach Frankfurt a. M., Mannheim, Stuttgart und Zürich vorhanden.

Der Flugpreis beträgt von Halle nach Dortmund 60 Mk., von Dortmund nach Rotterdam 50 Mk. und von Rotterdam nach London 48 Gulden.

Ab 1. August soll die Linie Dortmund—Rotterdam bis Amsterdam durchgeführt werden. Das Flugzeug wird dann nach einer Zwischenlandung in Rotterdam (20 Minuten Aufenthalt) um 4.50 Uhr in Amsterdam eintreffen.

An die sozialistische Arbeiterschaft Halles!

Der durch Vermittlung der Arbeiterwohlfahrt Halle nach dem Ferienheim der Naturfreunde abgesandte Kindertransport ist am Montag, dem 13. Juli, glücklich im Stutenbeim in Thüringen angekommen. Die Stimmung der Kinder ist gut, während das Wetter zu wünschen übrig läßt. Die Zeit der Rückkehr wird noch bekanntgegeben. Die Kinder grüßen die hallische Arbeiterschaft, insbesondere die in Halle gebliebenen Kinder der Arbeiterwohlfahrt und hoffen nach Rückkehr weiter mit ihnen für ihre Kindergruppe wirken zu können. Der Arbeiterschaft selbst soll diese Fahrt ein Anlaß sein, dafür zu sorgen, daß es möglich wird, noch mehr Kindern den Genuß einer Erholung in frischer Luft, fern von dem lärmenden Getriebe der Städte, zu bieten.

J. A.: Alfred Bothe.

Drei Monate Gefängnis.

Eine Warnung für Radfahrer.

Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich der 18jährige Tischlerlehrling Erich Heller vor Gericht zu verantworten. Er war es, der am 16. Mai in der Geissstraße den bekannten Chefarzt des Diakonissenhauses Geheimrat Dr. Gräfe mit seinem Fahrrade anfuhr und den alten fast 70jährigen Herrn zu Fall brachte, so daß dieser einen schweren Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen der Verunglückte kurz darauf verstarb.

Der Angeklagte sowie mehrere Zeugen gaben an, daß ersterer nicht zu schnell gefahren sei. Es herrschte aber zu der Zeit an der Unglücksstelle ein äußerst lebhafter Verkehr, weil im Schaufenster der Neumarktdrogerie ein Neger saß, der die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich lenkte. Geheimrat Gräfe kam von der Albrechtstraße und wollte in die Hermannstraße; da ein Straßenbahnwagen herannahte, lief Dr. Gräfe schnell über den Fahrdamm und geriet dabei dem Angeklagten vor das Rad.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis, wobei es noch dessen Jugend berücksichtigte. Uns erscheint dieses Urteil entschieden zu hart, denn eine besonders grobe Fahrlässigkeit hat der Angeklagte nach den Zeugenaussagen nicht bewiesen; er mag durch den Menschenauflauf an der Drogerie ebenfalls abgelenkt worden sein, wie vielleicht auch der Verunglückte. Dadurch ist das Unglück erst geschehen. Wir möchten deshalb erwarten, daß das Gericht einen Beschluß auf Strafaussetzung, den es zunächst sich vorbehalten hat, noch nachträglich faßt.

Im übrigen möchten wir aber unsere Warnungen immer wieder dem Publikum und den Radfahrern ins Gedächtnis zurückrufen: Beachtet die Gefahren der Straße! Es drohen Tod und Gefängnis!

Eine Familientragödie.

Den Vater vergiftet.

Im Hause Große Ulrichstraße 20 wohnt der Mechaniker Wilhelm Weinholz mit seiner Ehefrau und zwei Töchtern im Alter von 20 und 16 Jahren. Der Ehemann hat sich in den letzten Jahren dem Trunke ergeben und ist seiner gereizten Beschäftigung mehr nachgegangen. Die ehelichen Verhältnisse waren dadurch sehr zerrüttet. W. hat seine Frau widerholt schwer mißhandelt, so daß sie in ihrer Verzweiflung schon mehrmals Selbstmordversuche begangen hat. Am Sonntagnachmittag kam es in der Wohnung zu einem erneuten schweren Auftritt. Im Verlauf desselben bedrohte W. seine Ehefrau mit dem Beile und schlug die jüngere Tochter mit einem Schraubenschlüssel. Die ältere Tochter hatte eine Dosis Morphium in der Wohnung, was auch der jüngeren Tochter bekannt war.

Vor seinem am Sonntagnachmittag erfolgten Fortgang hat nun die jüngere Tochter — die ältere war nicht anwesend — einen Teil des Morphiums in den für den Vater bestimmten Kaffee geschüttet. Dabei war die Mutter zugegen, ohne es zu verhindern. Der Ehemann W. hat, nachdem er ahnungslos den vergifteten Kaffee getrunken, eine Schankwirtschaft am Marktplatz besucht und ist hier von Krämpfen befallen worden. Er ist darauf der Klinik zugeführt worden und dort verstorben. Die Leiche ist beschlagnahmt. Frau W. und ihre jüngere Tochter werden der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Die Tochter gibt als Grund für ihre Tat an, sie habe dadurch den Vater von seinem Leiden und die Familie von seinen Drangsalierungen befreien wollen.

---

* **Der Verkehr auf dem Riebeckplatz.** Eine seitens der Schutzpolizei an einem Dienstag und einem Freitag in der Mitte des Monats Juni in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags vorgenommene Verkehrszählung auf dem Riebeckplatz ergab, daß an dem betreffenden Dienstag insgesamt 12 906, an dem Freitag 13 719 Fahrzeuge aller Art den Platz befuhren. Der Hauptverkehr fiel in die Zeiten von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags. Mit obigen Zahlen werden nahezu diejenigen des verkehrsreichsten Platzes in Deutschland, nämlich des Potsdamer Platzes in Berlin erreicht, welcher nach Angaben des Oberingenieurs Tramm auf Grund einer kürzlich erfolgten Zählung täglich, d. h. im Zeitraum von 24 Stunden, von etwa 24 000 Fahrzeugen überquert wird.

* **Stadtverordneter Hüllmann gestorben.** Am Dienstagnachmittag wurde der Stadtverordnete Eisenbahnoberinspektor Franz Hüllmann in seiner Wohnung in der Hardenbergstraße tot aufgefunden. (Der Polizeibericht meldete gestern diesen Vorfall, ohne den Namen zu nennen.) Es liegt keine Gasvergiftung vor, wie der Polizeibericht vermutete, sondern Hüllmann ist einem Herzschlag erlegen. Hüllmann, der im 54. Lebensjahre stand, war bereits früher Stadtverordneter, gehörte aber nach dem Kriege dem Kollegium nicht mehr an. Erst im Mai 1924 kam er als Vertreter der Deutschen Volksvartei mit dem Ordnungsblock wieder in die Stadtverordnetenversammlung, wo er mit dem Amte des stellvertretenden Vorstehers betraut wurde.

* **Fremdenverkehr in Halle.** Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern im Juni 1925 5498 männliche und 1492 weibliche, zusammen 7090 Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 167 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 145 männliche und 22 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im Juni 1924 waren es 5498 männliche und 928 weibliche, zusammen 6425 Fremde, im Juni 1914 8673 männliche und 1253 weibliche, zusammen 9926 Fremde.

* **Vorsicht! Falschgeld!** Falsche 1-Rentenmarkscheine tauchen in der letzten Zeit viel im Verkehr auf. Sie sind im ganzen gut nachgemacht, an dem Wasserzeichen aber doch zu erkennen. Die Ringe und Kreuze in den echten 1-Markscheinen sind etwas verschwommen, in den falschen dagegen an den Rändern scharf abgesetzt und sehen sich fettig an. Das fällt besonders auf, wenn man die Scheine gegen das Licht hält. Die Falschscheine tragen auf der Vorderseite oben die Nummern D 0141791 oder F 01471028 oder ähnliche Zahlen hinter 014. — Die Rentenbank hat auf die Ermittlung von Falschgeldverstätten eine hohe Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen werden bei der Kriminalabteilung Zimmer 36 oder 37 entgegengenommen.

* **Die Räuber festgestellt.** Als Täter bei dem Raube der Aktentasche mit 15 000 Mark in der Franckestraße kommen nach den bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei der Diener Paul Riebe, 20 Jahre alt, Beesener Straße 88 wohnhaft, und der frühere Produktenhändler Karl Südekum, 25 Jahre alt, Schillerstraße 25, wohnhaft, in Betracht. Beide sind jedoch flüchtig.

* **Verzweiflungstat.** Mittwochnachmittag wurde ein 64 Jahre alter Mann in seiner in der Straße Fischerplan gelegenen Wohnung am Bettpfosten erhängt vorgefunden. Als Grund der Tat dürften zerrüttete Familienverhältnisse in Frage kommen.

* **Vom Gerüst gestürzt.** Mittwochnachmittag stürzte in der Gr. Ulrichstraße ein Bauarbeiter von einem Gerüst und brach sich den rechten Unterschenkel. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Notverbandes mittels Krankenwagens der Klinik zugeführt.

* **Lebensmüde.** Am Freitag gegen 5 Uhr nachmittags versuchte eine 18jährige weibliche Person in der Nähe der Kläranlage in Trotha sich durch Ertrinken in der Saale das Leben zu nehmen. Sie wurde durch einen vorübergehenden Mann daran gehindert und der Polizeiwache zugeführt, wo sie von ihrer Mutter abgeholt wurde. Grund zur Tat soll Schwermut gewesen sein. — Eine Stunde später versuchte in der Breitestraße ein 44 Jahre alter Mann sich in seiner Wohnung das Leben zu nehmen. Beim Eintreffen eines herbeigerufenen Polizeibeamten hatte er an einen Balken bereits einen Gürtel angebracht, an dem er sich erhängen wollte. Der Lebensüberdrüssige wurde zwecks Verhinderung der Tat auf der Polizeiwache in Schutzhaft genommen. Grund zur Tat sollen Streitigkeiten mit seiner Geliebten gewesen sein.

* **Bad Wittelind.** Morgen, Freitag, 3/4 7 bis 3/4 8 Uhr Frühkonzert, 4 bis 1/2 7 Uhr Nachmittagskonzert, 8 Uhr abends 4. großes Sommerkonzert (Opern- und Liederabend) des Beamten-Orchester-Vereins (70 Mitwirkende). Leitung Otto Haupt.

* **Zoologischer Garten.** Heute abend wird dem hallischen Publikum ein exotisches Schauspiel seltener Art geboten: Ein Abend auf Ceylon! Die John Hagenbeckische Singhalesen-Schau wird hier bei bengalischer Beleuchtung des Gartens durch Aufführung grotesker Feuer- und Fackeltänze und ihren eigenartig anmutenden Umzug durch den Garten besonders in den Vordergrund treten. Im Konzertgarten spielt die gesamte Wittelind-Kapelle unter Leitung von Benno Plätz.

Aus der Provinz.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Aus Naumburg berichtet man uns:

Zu dem am Sonnabend stattfindenden Republikanischen Tag hat das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in der Naumburger Lokalpresse für die hier eintreffenden Republikaner Quartiere gesucht. Unter den eingegangenen Angeboten befand sich eine größere Zahl Schmähschriften, die die Verrohung und den Tiefstand gewisser Kreise ins rechte Licht stellen. Aus den Schriftzügen ist zu ersehen, daß die Schreiber einer Gesellschaftsklasse angehören, die Gelegenheit gehabt hat, sich eine bevorzugte Schulbildung anzueignen. Der Inhalt der Schreiben beweist aber auf das deutlichste, daß all die dem Reichsbanner und den Republikanern angedichteten Verleumdungen und Schmähungen doch in jenen Kreisen ihre Wurzel haben. Wenn schon vor einigen Tagen in dem Schaukasten des „Handelshof zum Hirsch" die „nationale" Richtung vor dem verwerflichen Schnapsteufel dringend gewarnt wird, der doch sonst bei ihren Sinnesgenossen Mut und vaterländische Begeisterung entfachen soll, wäre dies schon Beweis genug, um den Tiefstand jener Kreise zu beweisen. Die eingesandten Schmähschriften stellen sich nach diesen Erfahrungen als die Folge der dort üblichen Erziehungsmethoden dar und verdienen von jedem anständigen Menschen niedriger gehängt zu werden. Da zu dem bevorstehenden Republikanischen Tag von den Herren Nationalisten Vorbereitungen sonderbarer Art getroffen sind, zu welcher man selbst — wenn die Gerüchte nicht übertrieben sind — ein hallisches Rollkommando nach hier beordert hat, ist es von Interesse, den Inhalt einiger der eingegangenen Schreiben der Oeffentlichkeit zur Beurteilung bekanntzugeben:

„Dem Mistbanner Mostrich hier. Wir halten noch eine Anzahl verlaufte Strohsäcke für zirka 6 Mistbannerhelden zum Sch . . . bannertag frei . . . Verpflegung und eine Tracht Prügel kostenlos. Angebote unter . . ."

„An das Landesverräterbanner „Mostrich" hier. In meiner augenblicklich leerstehenden Saugrube habe ich noch für 10 Mistbannerhelden und Mostrichverbrecher Quartiere mit Verpflegung für einen Tag abzugeben. Angebote unter . . ."

*

Diese kleinen Kostproben „nationaler und vaterländischer Erziehung jener Kreise bieten hinreichend Gelegenheit für den Unbefangenen, sich ein Urteil zu bilden, wo Verloderung, Verrohung und der moralische Tiefstand ihre Quelle haben. Der Ehrenhaftigkeit der Reichsbannerleute werden auch diese Schandflecke nichts anhaben können.

Die neue Amtsvormundschaft.

Das neue Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt, das nunmehr vollständig in Kraft getreten ist, bringt bekanntlich als bedeutsamste Einrichtung die „Amtsvormundschaft". Die Jugendämter, die für jeden Stadt- und Landkreis bestehen müssen, werden kraft des Gesetzes Vormund in den näher bezeichneten Fällen. Bei unehelichen Kindern erlangt das Jugendamt die Vormundschaft automatisch mit der Geburt. In der Provinz Sachsen und im Freistaate Anhalt sind zurzeit 74 Amtsvormundschaften tätig.

Jedem das Seine

Dieser schöne Grundsatz kann mitunter am großen Familientisch nicht gut durchgeführt werden. Es ist daher sehr angenehm, wenn die Hausfrau von vornherein richtig einteilen kann. Mit

Obst-Törtchen

nach folgendem Oetker-Rezept können Sie dies leicht erreichen:

Zutaten:

100 g Butter,	1 Tasse Milch
100 g Zucker,	1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver Backin.
500 g Mehl,	Saft und Schale einer Zitrone
2 Eier	

Wie billig sich die Törtchen stellen, kann jede Hausfrau selbst sehr leicht berechnen.

Zubereitung: Die Butter rührt man zur Sahne, fügt Zucker, Eigelb, das Abgeriebene und den Saft einer Zitrone, zuletzt das mit dem Backin gemischte und gesiebte Mehl und die Milch hinzu. Man verarbeitet alles zu einem festen Teig, rollt denselben dünn aus, sticht mit einem Weinglase dünne Scheiben aus, formt aus dem Rest des Teiges dünne Teigröllchen und legt diese als Rand auf die kleinen Tortenböden. Die Törtchen werden auf ein gefettetes Blech gesetzt und hellgelb gebacken. Die fertigen Törtchen belegt man mit gekochtem Obst, wie Stachelbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Zwetschenmus. Den Obstsaft verdickt man mit Dr. Oetker's Gustin und gibt ihn noch warm über die Früchte. Die Obst-Törtchen halten sich, in einer Blechdose aufbewahrt, längere Zeit frisch, man belegt sie jedoch erst am Tage des Gebrauchs mit Obst.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften oder, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von 4792

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Jungfer Mutter.

Eine Wiener Vorstadtgeschichte von Ada Christen.

25] (Nachdruck verboten.)

Es dämmerte schon, als er mühsam durch die Straßen der Stadt ging, und wie er endlich bei dem Hause der Madame Margot anlam, war es unten auf der Erde dunkel geworden und nur oben zwischen den Häusern lag wie ein ausgespanntes lichtes Tuch der graublaue Abendhimmel. — Der Leopold schlich quer über die Straße und lehnte sich gegenüber dem Haustore an die Mauer, so daß er hinaufsehen konnte zu den hellerleuchteten Fenstern des Salons. Er war so müde, so zerschlagen, daß er es nicht fühlte, wie viel Vorübergehende an seine Schulter rannten, nur ab und zu griff er an die kalten Steine, denn seine Hand glühte vor Hitze und gegen den Kopf wollte es auf so kochend heiß, daß er die Augen schließen mußte, denn das Haus gegenüber bewegte sich und erschien ihm blutrot. — Als er wieder aufblicken konnte, sah er die Lene oben am Fenster stehen, ihre schlanke dunkle Gestalt hob sich von dem hellen Hintergrunde rein ab.

„Lene!"

Mit zwei Sätzen stand der Mann in dem Straßengeleise, winkte und nickte hinauf und wäre wohl schnurgerade zu ihr gerannt, doch da rollten rechts und links die Menge Wagen vorbei, er konnte nicht hinüberkommen zu ihrem Haustore. — Aber er sah sie! — Das war ihr süßes Gesicht, so bewegte sie die Hand oft, wenn sie am Fenster saß daheim. — Jeder andere Gedanke als an sie, jedes Gefühl von Schmerz war ausgelöscht, sie war da, er sah sie wieder, nur zu ihr — zu ihr. —

Sie wendete nicht einmal den Kopf nach jener Richtung, wo er stand, jetzt ging sie sogar von dem Fenster fort und nur hier und da sah er ihren Schatten auftauchen. Erst als sie ganz verschwunden war, sagte er sich deutlich vor, was er jetzt wollte. Mit ihr reden, sie fragen: Was soll nun aus uns werden? — Aus uns Dreien? Er wollte das von keinem geschickten Advokaten mehr hören, sie sollte es ihm sagen, sein Weib, das sein Kind geboren hatte und das doch zu ihm gehörte, wenn sie auch da oben saß und nimmer daheim in der großen Stube. — Vielleicht ginge sie gerne wieder zurück in die „Blaue Gans," nachdem sie unter den fremden vornehmen Menschen gelebt hatte und einsehen mußte, daß nicht viel dahinter ist bei ihnen. Vielleicht schämt sie sich nur, so ohne weiteres heimzulaufen, und wartet, daß er komme und sie bittet — und endlich, ja, er hatte sie ja vertrieben, Weibergerede soll ein Mann nie so schwer nehmen, im schlimmsten Fall hatten sie beide gefehlt, und es war jetzt, da sie sich so lange ferne gewesen, leichter gutzumachen und zu vergessen, als damals. Wenn sie erst wieder daheim ist, dann macht ihm das tägliche Brot keine Sorge mehr, dann findet er gewiß rasch wieder eine Stelle, ab, für sie würde er eifrig suchen, laufen und schaffen, wäre sie da, so wüßte er ja, wofür er sich plagte, für sie gäbe er ja seinen letzten Blutstropfen hin.

Der Leopold stand jetzt neben dem Haustore der Madame Margot, da heraus mußte die Lene kommen, da gab es kein Ausweichen, kein Davonlaufen, sie mußte an ihm vorbei und mußte ihm also Rede stehen.

Stunden waren hingegangen und er wußte es nicht. Seine Gedanken waren auf die Zukunft gerichtet und er suchte sich die Schmerzen der Vergangenheit zu verringern. Jetzt sah er, wie gegenüber an der dunklen Mauer die hellen Fensterviereck eines nach dem anderen verschwanden, nun wußte er, daß herüben bei der Franzosin die Lichter ausgelöscht wurden und daß die Lene nun bald herabkommen müsse. Er reckte sich stramm auf und steckte die Hand fest in die Tasche. Jetzt kamen fröhlich lachende Stimmen näher, ach nein, so lachte sie niemals, ein junges Mädchen lacht leichtsinnig und jauchzt mit der älteren Frau, die neben ihr geht und nicht ernst bleiben kann bei der Geschichte, welche das lustige Ding atemlos herplappert, die Frau preßt das Tuch vor den Mund und krümmt sich zusammen vor Lachen.

„Warten wir auf Madeleine?" fragte die ältere, als sie durch das Tor gingen und an Leopold vorbeikamen, „das müssen Sie ihr auch erzählen, es ist zu komisch!"

„Nein, gehen wir nur, Madeleine wurde im letzten Augenblick noch zu Madame gerufen, und dann — vielleicht schadet das Lachen auch ihrer Schönheit wie das Weinen, denn sie weint nicht, damit ihr Gesicht —"

Mehr konnte der Mann nicht hören. Freilich, das war sein Weib, das weder lachte noch weinte, damit ihr Gesicht kein Fältchen bekommt. Das schöne Fleisch galt ihr mehr als Freude oder Leid, ihre Schönheit kam immer zuerst, sie war also geblieben, wie sie ehemals gewesen — das schlug wie der Blitz in seine Zukunftsgedanken, mit ihrer Schönheit, die ihm doch stets vor Augen schwebte, hatte er nicht gerechnet, da oben gedeiht sie leichter wie daheim bei Mann und Kind. Seine Hand fuhr aus der Tasche, er rückte sich den Hut tiefer in die Stirne, denn ein Windstoß kam um die Ecke gerast, flog pfeifend durch die Hauseinfahrt und wirbelte seine langen Haare über die Hutkrempe. Der leere Rockärmel baumelte hin und her und der schlottrig-weite Rock bauschte sich auf oder legte sich eng an seine abgemagerten Glieder, je nachdem sich der Wind drehte. Wie er um so dastand, gegen den Sturm ankämpfte und mit seinem einen Arm Hut und Stock zu halten suchte, da wehte es ihn mit einmal heiß an, er tappte dorthin, wo er ihre Stimme vernahm, er wischte sich den Staub aus den Augen und suchte sie zu sehen, die ihn halblaut bat:

„Geh aus dem Wege, Leopold!"

„Der . . . wird . . . ich hab' . . . mein Jesus! . . . Lene . . ."

„Mache kein Aufsehen."

„Weib, komm, ich bitte dich!" stammelte der Mann.

„Was willst du?"

Sie gingen aus dem Tor, bogen hinaus auf die Straße, der Sturm war ihnen jetzt im Rücken und trieb sie vorwärts, immer noch wehrte sich der Leopold gegen seine Haare, die ihm in die Augen flogen, gegen seinen Rock, der sich über die Brust bis unter das Kinn hinaufblähte, und gegen den leeren flatternden Aermel, den der Wind sogar in das weiße Gesicht des jungen Weibes schlug —

Die Lene hatte sich eng an ihr langes Umschlagetuch gehüllt, der kleine festanschließende Hut und der straffgespannte Schleier ließ an keinem Härchen ihres glatten Scheitels rühren, die schlanke Gestalt war selbst mitten im Sturm ebenmäßig zusammengehalten, unbewegt.

„Was willst du?" fragte sie, leicht Atem holend, während er mit weitgeöffnetem Munde neben ihr herschwankte.

„Dich . . . sehen . . . fragen . . . wann . . . du heimkommst?"

Sie blieb stehen, ließ ihre Augen über den zerfahrenen Mann laufen und sagte dann verlegen:

„Zu dir?"

„Zu deinem Buben . . . zu mir . . . zu uns allen," keuchte er.

Sie besann sich, drückte die Wange sacht an die Achsel, ihre weißen Zähne funkelten, daß er sie deutlich sah, und dann zischelte sie:

„Zu der Hanne?"

„Was meinst? . . . Ich bitte dich . . . bleib' stehen . . . ich kann nimmer weiter . . . Was meinst?" . . . bat der Leopold bringend.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219250716-17/fragment/page=0006

und zwar 88 Amtsvormundschaften in den Landkreisen und 36 Amtsvormundschaften in Städten über 5000 Einwohner. Zwei Landkreise sind bis zum Jahre 1926 von der Einrichtung der Amtsvormundschaft befreit. Die neuen Einrichtungen bringen viele Zweifelsfragen und regen sehr zur gegenseitigen Aussprache der Leiter der Jugendämter an. Auf Einladung des Ausschusses für kommunale Wohlfahrtspflege in der Provinz Sachsen und im Lande Anhalt fand Ende Juni in Halle a. S. (Bad Wittekind) eine Tagung der Amtsvormünder statt, auf der fast alle Jugendämter der Provinz Sachsen und Anhalt vertreten waren.

Verhandelt wurden eine Reihe auch weitere Kreise interessierende Fragen. Amtsvormund Oelze (Magdeburg) sprach über das Thema: „Welche Maßnahmen erscheinen zweckmäßig, frühere (vor der Inflation ergangene) Urteile über Goldmark auf den jetzt vom Jugendamt festgesetzten Unterhaltssatz zu bringen? Soll ein niedriges Goldurteil — so führte Redner aus — in den den augenblicklichen Verhältnissen entsprechendes höheres Goldurteil umgeändert werden, so empfiehlt es sich, nicht bei jeder kleinen Preiserhöhung sofort die Erhöhung der Schuldbriefe vorzunehmen, sondern erst dann auf Erhöhung zu klagen, wenn die Veränderung der Wirtschaftslage eine wesentliche ist. Das Amtsgericht wird auch nur in diesen Fällen dem Antrage stattgeben. Redner trat besonders ein für den Erlaß des beabsichtigten „Gesetzes über die Rechtsstellung unehelicher Kinder". Es soll zur Forderung dieser Bestrebungen an den Deutschen Städtetag herangetreten werden. Amtsvormund Schüler (Magdeburg) sprach über die Frage, in welcher Höhe Lohnpfändungen zulässig sind. Das Gesetz hat hierbei keinen bestimmten Betrag vorgesehen, da verschiedene Umstände, wie z. B. die Lebensverhältnisse des Ortes, an dem der Schuldner wohnt, maßgebend sein müssen. Nach Klarstellung sachlicher Einzelheiten führt weiter der Redner, die Abzüge nicht allzu sehr hochzuschrauben, um dem Schuldner die Lust an der Arbeit zu erhalten. Es käme häufig vor, daß dieser die Arbeit niederlege, um die Last loszuwerden. Dann falle das Kind ganz der öffentlichen Fürsorge anheim. Andererseits müsse auch darauf gesehen werden, daß die Kindesmutter den Lebensunterhalt des Kindes mindestens annähernd ersetzt erhält. Oberinspektor Strauß (Naumburg) sprach über die Frage, ob es sich empfiehlt, bei Unterhaltsklagen Abstufungen in den Forderungen nach Altersstufen der Mündel zu verlangen. Redner bejaht die Frage und schlägt vor, drei Abstufungen, und zwar vom 1. bis 6. Lebensjahr, vom 7. bis 12. Lebensjahr und für die übrige Zeit zu bilden. Im allgemeinen empfiehlt es sich, von Anfang an soviel Geld zu fordern, daß Erspparnisse im vorgeschrittenen Alter verwendet werden können. Nach Ausführungen des Amtsrichters Horst war es schon vor dem Kriege üblich, die Unterhaltssätze nach dem Alter festzusetzen. Die Vorminder sollten bei ihren Prozessen ausreichende Summen verlangen. Im Anschluß hieran entspann sich eine Aussprache über die Höhe der Unterhaltssätze, die ergab, daß die Sätze recht verschieden sind. Während in einem Bezirk der Mindestsatz im Monat 25 Mark ist, wurde in einem anderen eine Erhöhung von 15 auf 20 Mark abgelehnt. Durch eine Umfrage sollen hierüber genaue Feststellungen getroffen werden. Es wurde noch gesprochen über die Einrichtung und Verwaltung der Jugendämter und ihrer Kassen, worüber Jugendamtsvorsteher Genzel (Aschersleben) einen Vortrag hielt.

Die Tagung zeitigte noch den Beschluß, eine Arbeitsgemeinschaft der Amtsvormünder unter Leitung des Ausschusses für kommunale Wohlfahrtspflege zu bilden. Eine enge Fühlungnahme der Amtsvormünder sei unbedingt notwendig. Die Jugendämter müssen sich auch gegenseitig Gerichtshilfe leisten. Die bemerkenswerte Tagung wurde von Direktor Busch (Magdeburg) geleitet und geschlossen.

Blankenheim. Der neue Kurs. Auch in unserem kleinen Ort macht sich der neue Kurs bemerkbar, der sich unter dem schwarzweißroten Banner bewegt. Am Sonntag hatte die hiesige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz eine Fahrenweihe veranstaltet. — Wozu Samariter eine Fahne brauchen, können wir uns auch nicht erklären. Aber vielleicht kam diese kuriose Anregung auch von einer Seite, die sich nicht genug bei Paraden zeigen kann. Denn die Schwarzweißroten waren alle vertreten, ob sie sich nun Stahlhelm, Wehrwolf, Scharnhorst nennen oder einem Kriegerverein angehören. Selbstverständlich hatte die „bessere Gesellschaft" reichlich schwarzweißrot geflaggt, und dazu rechnet sich auch der Bahnhofsvorsteher Steinhoff, der es mit seiner Eigenschaft als republikanischer Beamter vereinbar hielt, das Dienstgebäude, in dem er allerdings auch seine Wohnung hat, mit der Monarchistenfahne auszustatten. Daß sich Reisende darüber aufregten, kümmerte Herrn Steinhoff offenbar nicht. Schwarzweißrot ist eben jetzt mancherorts Trumpf, und deshalb befanden sich auch so manche ehemalige Kommunisten unter dem Haufen, ehemalige Mitglieder der Arbeiter-Samariterkolonne, die ja ihre einstige Partei auch in das Lager Moskaus überführen möchte. Wahrscheinlich hatte man geglaubt, daß nicht nur diese Ueberläufer ihre Ueberzeugung wie das Hemd wechseln, denn man hatte auch dem Vorsitzenden des Reichsbanners eine Einladung geschickt, der aber dankte. Die aufgeklärte Arbeiterschaft in Blankenheim bleibt dem schwarzweißroten Rummel natürlich fern. Sie weiß, daß ihr Platz in der republikanischen Organisation, dem Reichsbanner, sowie in der Sozialdemokratischen Partei und in den freien Gewerkschaften ist.

Bitterfeld. Arbeitsmarkt. Die Berichtswoche wurde beeinflußt von der in Aussicht stehenden Aussperrung im Baugewerbe, die von 14. Juli an Tatsache geworden ist. Die Aussperrung wird voraussichtlich im Bezirk des hiesigen Arbeitsamtes 2900 Arbeiter treffen. Zu Beginn der Berichtswoche machte sich gegenüber den bisherigen Anforderungen eine gewisse Zurückhaltung geltend. Es wurden vereinzelt Entlassungen vorgenommen, so daß der sonstige Bedarf in geringem Umfange durch freiwerdende Erwerbslose gedeckt werden konnte. Der Bergbau hat noch Bedarf an Arbeitskräften, erwartet aber Deckung durch Erwerbslose bei näherem Umgebung. Auf auswärtige Erwerbslose soll vorläufig nicht zurückgegriffen werden. In der chemischen Industrie liegen nur noch Anforderungen eines Werkes in Wolfen vor, während die übrigen Betriebe vorläufig Bedarf nicht gemeldet haben. Dieser Betrieb stellte nach den dem Arbeitsamt jetzt zugegangenen Meldungen durch dessen Vermittlung 78 Arbeiterinnen ein. Auch in den übrigen Industrien haben die Anforderungen nachgelassen, es wurden lediglich 11 Facharbeiter in der Metallindustrie untergebracht. Erhebliche Schwierigkeiten, die sich durch die bevorstehende Ernte vergrößern, bestehen in der Landwirtschaft. Der außerordentliche Mangel an geeigneten Arbeitskräften hat dazu geführt, daß Anträge auf Genehmigung zur Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften erneut gestellt werden. Das Arbeitsamt konnnte feststellen, daß die gleichen Schwierigkeiten auch in denjenigen Gebieten Deutschlands bestehen, die in erheblichem Umfange Arbeitskräfte nach der Provinz Sachsen abgeben. Am Schlusse der Berichtswoche waren noch insgesamt 30 männliche und 143 weibliche Arbeitsuchende vorhanden. Die ausgesperrten Bauarbeiter haben diese Zahl noch nicht beeinflußt. Unterstützt werden in der Stadt Bitterfeld noch 6 männliche und 1 weibliche, im Kreis 7 männliche Erwerbslose, insgesamt also 14. An das Arbeitsamt sind eine große Anzahl von Anfragen gelangt, von welchem Zeitpunkte an die ausgesperrten Bauarbeiter Unterstützung erhalten können. Nach § 3 der Erwerbslosenfürsorgeverordnung vom 16. Dezember 1924 darf Erwerbslosenunterstützung frühestens 4 Wochen nach Abschluß des Ausstandes oder der Aussperrung gezahlt werden.

Falkenberg. Aussperrung und Streik. Die Bauarbeiter der hiesigen Baufirma Erler sind ausgesperrt. Seit Mittwoch wird nicht mehr gearbeitet. — Bei Kupsch & Seidel sind die Holzarbeiter in den Streik getreten. Die Firma händigt den Arbeitern die Papiere aus.

Gewerkschaftliches.

Die Aussperrung im Baugewerbe.

Zur Stunde liegt eine zahlenmäßige Zusammenfassung der ausgesperrten Bauarbeiter noch nicht vor. Lediglich die Zahlstelle Halle des Zimmererverbandes vermag Angaben über die Zahl der Ausgesperrten zu machen. Demnach sind in 42 Betrieben 508 Zimmerer ausgesperrt, während 12 Firmen, die dem Arbeitgeberverband nicht angehören und zusammen 60 Gesellen beschäftigen, nicht ausgesperrt haben. Auch die Siedlungsgenossenschaft Neu-Halle hat sich an der Aussperrung nicht beteiligt, ebenso die Mitteldeutsche Bauzentrale.

Gegen diese Außenseiter wenden nun die Bauarbeitgeberverbände den Terror an, indem sie die Lieferanten zur Materialsperre auffordern. So heißt es in einem Schreiben an die Transportunternehmungen:

Das Baugewerbe wendet sich mit der Bitte um Unterstützung in diesem aufgezwungenen Kampf an das Transportgewerbe. In unserer gestrigen Sitzung ist sodann auch einstimmig beschlossen, diesem Gesetz des Baugewerbes Folge zu geben und während der Kampfzeit keine Fuhren für Bauten auszuführen, gleich ob für Mitglieder des Bauunternehmerverbandes, für andere Unternehmer oder für private Regierbauten.

Der Zentralausschuß hallischer Unternehmerverbände hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, das Baugewerbe nach jeder Richtung zu unterstützen. In gleichem Sinne haben sich die Sandgrubenbesitzer und der Verband der Baumaterialienhändler erklärt.

Wir ersuchen nun unsere Mitglieder, auf Grund des gestern gefaßten Beschlusses unserer Mitgliederversammlung, während der Aussperrung keine Baufuhren auszuführen.

Man sieht auch hier wieder, daß das gesamte Unternehmertum sich einig ist, wenn es gegen die Arbeiterschaft geht. Wann werden die Arbeiter die Lehre für sich daraus ziehen? Die Einigung im Wirtschaftskampf wird aber erschwert wenn sich Außenstehende einmischen, die ihre eigenen Interessen dabei verfolgen. Auch in diesem Kampf muß den Gewerkschaften überlassen bleiben, welche Taktik sie anwenden wollen. Jede Einmischung Unberufener verwirrt die Kämpfenden und schädigt ihre Interessen.

*

Die ausgesperrten Bauarbeiter, die dem Baugewerksbund angehören, versammeln sich heute nachmittag um „Volkspark".

Die Zimmerer versammeln sich Freitagvormittag 10 Uhr im „Volkspark" (Restaurationssaal).

*

Merseburg. Achtung, Bauarbeiter! Die Bauten der Baufirmen Gustav Graul, Maurermeister, Heinrich Schmidt, Maurer- und Zimmermeister, sowie des Unternehmers Paul Hetzer zu Merseburg sind sämtlich, da sie die Aussperrung nur gegen organisierte Arbeiter vorgenommen haben, gesperrt. Kein Kollege darf bei diesen Unternehmern Arbeit verrichten. Wir ersuchen alle Arbeitskollegen, die Bauten der genannten Firmen gut zu kontrollieren und diejenigen Leute uns namhaft zu machen, welche auf den Bauten Handlangerdienste für diese Scharfmacher leisten.

Baugewerkschaft Merseburg.

Die Metallarbeiterwahlen.

Die KPD. fenkt das Haupt.

Am Sonntag fanden bekanntlich im Reich die Delegiertenwahlen des Metallarbeiterverbandes zum Breslauer Gewerkschaftskongreß statt. Das Ergebnis dieses Wahlganges ist insofern von besonderem Interesse, als die Kommunisten bis in die letzten Jahre einen wesentlichen Teil dieser Delegierten stellten. Inzwischen hat sich aber auch hier das Bild vollständig geändert. Aus dem erstrebten kommunistischen Siege wurde am Sonntag eine Niederlage von seltenem Ausmaß. Die bis jetzt fast restlos vorliegenden Meldungen über den Ausfall der Wahlen sind für Moskau geradezu vernichtend und eröffnen für die Zukunft der deutschen Kommunistischen Partei keine hoffnungsreichen Perspektiven. Ueberall wurden aus den ehemaligen Mehrheiten hoffnungslose Minderheiten, so daß die kommunistischen Gewerkschaftszerstörer auf dem Breslauer Gewerkschaftskongreß fast überhaupt nicht oder nur in einer ganz geringen Anzahl anwesend sein dürften. Diese Entwicklung im Metallarbeiterverband ist ebenfalls ein neuer Beweis für die fortschreitende Konsolidierung innerhalb der Arbeiterbewegung. Sie zeigt, daß die Sozialdemokratie marschiert, während die KPD. auf der ganzen Linie im Rückzuge begriffen ist.

Der „Klassenkampf" nimmt zu dem Ausfall der Wahlen in einem „Die Lehren der Metallarbeiterwahl" überschriebenen Artikel ebenfalls Stellung und bemängelt vor allem die schlechte Wahlbeteiligung. Letzteres ist nun gar nichts so Besonderes. Es hat sich bei allen Urwahlen, die von den Gewerkschaften vorgenommen wurden, gezeigt, daß nur ein kleiner Teil der Mitglieder sein Wahlrecht ausübt. Und selbst in Halle und im Bezirk Halle-Merseburg, wo doch die Metallarbeiter zum großen Teil noch von der KPD. beeinflußt sind, war die Beteiligung nur schwach, denn die Mitglieder zogen die Beteiligung an Turn- und Sängerfesten vor, wie der „Klassenkampf" resigniert betont. Auf der anderen Seite soll es wieder die „tiefe Enttäuschung der Massen über die ganze bisherige Politik des ADGB." sein, der die Wahlmüdigkeit entspringt. „Es liegt daran, daß wir unsere Pflichten gegenüber der Gewerkschaftsbewegung und dem Gesamtproletariat noch nicht genügend erfüllt haben, daß wir die Arbeitermassen **zu wenig über den Verrat der Reformisten aufklärten, daß wir zu wenig der verhängnisvollen Passivität entgegentraten,**" behauptet der „Klassenkampf" von sich und seinen Gesinnungsfreunden. **„Und darum mit verzehnfachter Kraft an die Arbeit!"**

Das kann ja nett werden. Doch können wir uns gar nicht denken, daß das Maß von Gehässigkeit gegen die Gewerkschaftsführung, der Wust von Beschimpfungen und Verleumdungen, den die KPD. und ihre Presse seit mehr als einem Jahrfünft zum Ausdruck brachten, auch nur im geringsten noch überboten werden kann. Der Erfolg war die Lähmung der Gewerkschaften, aber auch der Bankerott der KPD. Wenn diese sich jetzt mit Kraftworten über die zugefügten Niederlagen hinwegzusetzen sucht, dann täuscht sie sich selbst am meisten. Der Verfall der Kommunisten, die Gewerkschaften in den Bann ihrer Parteipolitik zu ziehen, ist gescheitert und hat keine Aussicht, auch bei vermehrter Anstrengung erfolgreich zu sein. Die Gewerkschaftsmitglieder in ihrer Mehrheit lehnen diese Zersplitterungsarbeit energisch ab. Das haben auch die Metallarbeiterwahlen wieder bewiesen.

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund macht erfreuliche Fortschritte. Gewiß sind auch ihm Schläge nicht erspart geblieben, aber er hat sich der Folgen der Inflation und des Abbaues zu erwehren gewußt und steht heute gefestigt da. Der Ortsausschuß Halle hatte zu Montag die Delegierten der ihm angeschlossenen Beamtenverbände geladen. Er umfaßt rund 1500 Beamtenkategorien und hat ein sehr umfangreiches Tätigkeitsfeld zu bearbeiten. Als Berichterstatter war der Leiter des Provinzialausschuß des ADB. erschienen, der ein fesselndes Bild von der Tätigkeit des Bundes, den dabei aufgetretenen Erscheinungen von allgemeiner Bedeutung und den daraus zu ziehenden Lehren gab. Kollege Wiegand vom Bezirksvorstand des Afa-Bundes ergänzte diese Ausführungen durch vergleichende Hinweise auf den Werdegang der anderen Gewerkschaften und Bünde. Eine rege Debatte ergab sich auch bei den übrigen Punkten der Tagesordnung, an der sich die Kollegen aus allen angeschlossenen Beamtengewerkschaften beteiligten. Besonders rege wurde die Aussprache über den Punkt Siedlungsfragen. Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Siedlungsfrage auch bezüglich der unter dem Wohnungsmangel besonders leidenden Massen der Beamten erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen sei. Berechtigte Klagen wurden darüber geführt, daß die Siedlungsfrage zumal für mittlere und untere Beamte fast nur auf dem Papier stehe, denn die zur Siedlung einzugehenden Schuldverpflichtungen seien so drückend, daß für die große Mehrzahl der Beamten deren Eingehung untragbar sei. Ohne erhebliche Privatmittel oder auf dem freien Geldmarkte zu beschaffendes Geld sei auch die mit den bisherigen unzureichenden öffentlichen Mitteln unterstützte Siedlung nicht möglich gewesen. Die Notlage der Beamten macht jedoch die Geldbeschaffung zu den riesigen Zinssätzen unüberwindliche Schwierigkeiten, auch steige dadurch der Mietwert solcher Wohnungen ins Ungemessene. Wegen der Wichtigkeit der Siedlung wurde die bereits bestehende Siedlungskommission mit neuen Richtlinien versehen. Sie wird zu einer besonderen Konferenz zusammentreten. Mit dem Wunsche auf fernere gute Zusammenarbeit schloß der Vorsitzende Kollege Porth die Sitzung, nachdem noch der Kollege Möller auf die organisatorischen Aenderungen in den Eisenbahnergewerkschaften hingewiesen hatte.

Zur Lohnbewegung der Berliner Gas- und Wasserarbeiter.

Der Lohnkonflikt in den Berliner städtischen Gas- und Wasserwerken hat bis Mittwochabend keine Aenderung erfahren. Am Mittwochvormittag hat der Verbandsvorstand der Gemeinde- und Staatsarbeiter eingegriffen und in Gegenwart eines Vertreters der Berliner Ortsverwaltung mit den Direktionen der Werke verhandelt. Sie schlagen vor, für den Juli überhaupt keine Lohnerhöhung und ab 1. August eine solche von 4 Pfennigen pro Stunde zu zahlen. Dieser neue Lohn sollte dann bis zum 1. Dezember in Gültigkeit bleiben. Die Obleute der Belegschaften haben diesen Vorschlag abgelehnt. Daraufhin hat am Nachmittag der Reichsarbeitsminister mit dem Erfolg in den Konflikt eingegriffen, daß sich die Parteien in den ersten Abendstunden zu neuen Verhandlungen trafen.

Das einzige Rezept.

Der rheinisch-westfälische Zechenverband trägt sich mit der Absicht, das Abkommen mit den Bergarbeiterverbänden über die Regelung der Arbeitszeit sowie den Rahmentarif zu kündigen. Die Grubenherren haben es sehr eilig, sie können anscheinend die Zeit bis zum Ablauf der Kündigung, die erst ab 31. August zum 30. September erfolgen kann, gar nicht abwarten. Jetzt schon erklären sie, einmütig der Ansicht zu sein, daß nur die Wiedereinführung der Friedensarbeitszeit die Krise des Bergbaus heben kann.

Verlängerung der Arbeitszeit — das ist die ganze Weisheit der Grubenherren, wenn die durch die große internationale Bergbaukrise entstandenen schwierigen Probleme bewältigt werden sollen. Die Grubenunternehmer machen sich die Lösung leicht; sie wollen die ganze Last der Krise auf die Schultern der Bergleute legen. Alles soll aus dem Bergmann herausgeholt werden. Es gehört eine gute Portion Vornehrheit und Brutalität dazu, gegenüber der Weltkohlenkrise mit ihren Stillegungs- und Umstellungsfragen lediglich mit dem Rezept der Arbeitszeitverlängerung zu kommen. Aber die Grubenbarone machen es eben genau so wie die Getreidebarone: sie wollen die Schwierigkeiten nach Methoden des Dr. Eisenbart kurieren.

Frankreich ratifiziert den Achtstundentag.

Bedingung: Auch Deutschland soll ratifizieren.

Die französische Kammer hat die Beratung der Vorlage begonnen, durch die die Washingtoner Konvention über den Achtstundentag ratifiziert werden soll. Der Berichterstatter Chabrin teilte mit, daß die Konvention bis jetzt von Oesterreich, Italien und Indien ratifiziert worden sei, dagegen noch nicht von England, Frankreich, Deutschland und Belgien. Obwohl der Achtstundentag praktisch durchgeführt sei, so stehe man doch, sein inneres Gesetz in eine internationale Konvention umzuwandeln weil Deutschland das Land für einen längeren Zeitraum gebunden wäre. Frankreich stelle nur die eine Bedingung für die Ratifizierung: nämlich, daß sie auch in Deutschland erfolge. Im Namen der Handelskommission erklärte der Abg. Merlin, daß die Ratifizierung wirklich nur unter der oben genannten Bedingung erfolgen könne. Dagegen wollte der Sozialist Lebas nichts davon wissen und beantragte die bedingungslose Ratifizierung.

Der Arbeitsminister Durofour schloß sich den Forderungen der Abgeordneter Chabrin und Merlin im Namen der Regierung an und machte darauf aufmerksam, daß dieser Vorbehalt den deutschen Arbeitern eine gute Handhabe geben werde, um die Ratifizierung der Konvention auch für Deutschland zu fordern. Der Minister ist überzeugt, daß auch die Ratifizierung durch England und Belgien nicht mehr lange auf sich warten lassen werde, nachdem Frankreich mit gutem Beispiele vorangegangen sei. In der Nachmittagssitzung der Kammer wurde der sozialistische Vorschlag, die Konvention bedingungslos zu ratifizieren, mit 420 gegen 151 Stimmen abgelehnt, und die Ratifizierung unter dem Vorbehalt, daß Deutschland die Konvention ebenfalls ratifiziert, einstimmig mit 566 Stimmen gutgeheißen.

Letzte Nachrichten.

Luther in der Klemme.

Berlin, 16. Juli. (Radiomeldung.)

Außer dem einmütig gefaßten Beschluß des Bayerischen Landtages haben der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der heute und morgen an den entscheidenden Verhandlungen des Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern in Berlin teilnimmt, noch ein anderes Druckmittel gegen die Reichsregierung in der Hand, dem eine wesentlich größere praktische Bedeutung zukommt. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, ist er von seiner Partei ermächtigt, bei einer Ablehnung der bayerischen Wünsche, die sich im allgemeinen mit denen der übrigen Länder decken, mit der Zurückziehung des Reichspostministers Stingl zu drohen. Diese ultimative Drohung mit der Kündigung des Koalitionsverhältnisses dürfte angesichts der anderen noch ungelösten Probleme und der allgemein kritischen Lage der gegenwärtigen Reichsregierung schließlich nicht ohne Wirkung auf die endgültige Gestaltung des Finanzausgleichs sein.

Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Feuilleton: F. O. H. Schulz; für Gewerkschaftliches und Lokales: J. B.: A. Wielepp; für Provinz: Alfred Wielepp; für den Sportteil: Felix Habicht; für den Anzeigenteil: Wilhelm Herzig; sämtlich in Halle. Verlag: „Volksblatt" G. m. b. H. Druck: Hallesche Genossenschaftsdruckerei, e. G. m. b. H., Halle, Harz 42/44.

Speziell veraltetes Rheuma,

auch Gicht, kann nur durch Mittel bekämpft werden, die stark harnsäurelösende Eigenschaften besitzen. Der echte Uroga-Extrakt lindert die Schmerzen und bringt die harnsauren Salze zur Ausschreidung. Uroga-Extrakt ist in Flaschen zu 60 Gramm nur erhältlich in Apotheken. Die Bestandteile sind auf der Packung angegeben.

◆ Der treue Genossenschafter verbraucht nur Konsum-Brot! ◆

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219250716-17/fragment/page=0007

Sport und Spiel.

Achtung, Olympiadeteilnehmer!

Alle diejenigen, welche schon am 24. Juli in Frankfurt am Main sein müssen, melden sich am Freitag, dem 17. Juli, abends 8 Uhr, in der Turnhalle der Charlottenschule zwecks Meldung an die Eisenbahndirektion. gez. Wittig.

Eintracht I-Gröbers — Fichte I-Halle.

Beide Mannschaften stehen sich am kommenden Sonntagnachmittag, 5 Uhr, im fälligen Serienspiel in Gröbers gegenüber. Der sympathischen Fichteelf geht der beste Ruf voraus, denn ihr 3:0-Sieg über den Kreismeister Sportverein Kröllwitz vor 14 Tagen ist noch in bester Erinnerung. Für obige Mannschaften ist dieses Treffen auch von nicht geringer Bedeutung, denn der Kampf geht erstens um Sieg und Punkte, andernfalls aber wird jede Partei versuchen, da

Eintracht-Sportplatz Schwoitsch-Gröbers

Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 5 Uhr:

Eintracht I — Fichte I

Gröbers — Halle

beide jetzt zugleich an der Spitze stehen, die Tabellenführung an sich zu reißen. Das Amt des Unparteiischen liegt in den Händen des Sportgenossen Mehlhose (Bruckdorf). — Vorher werden sich Gröbers II gegen Fichte II gleichfalls das Leben recht schwer machen. Ab 2 Uhr wird Gröbers III versuchen, von Diemitz II die ersten beiden Pluspunkte zu holen.

HGC. Viktoria 08. Viktoria I spielt am Sonntag, dem 19. Juli, in Nietleben um 5 Uhr gegen Askania in folgender Aufstellung: Wernicke, Mrose, Biering, Schauerhammer, Unfold, Lüttich, Ulbrich, Zieger, Schubert, Meyer, Fiedlack. Treffpunkt 3 Uhr „Eisbörse". Viktoria II spielt 1/4 Uhr in Nietleben. Treffpunkt 1/2 Uhr am Hettstedter Bahnhof wie folgt: Denkewitz, Blome, Warz, Werner, Schubert, Schöne, Roch, Schlid, Pöge, Meyer, Neumann. Viktoria III spielt um 3 Uhr auf dem Sandanger gegen Minerva. Treffpunkt um 9 Uhr „Eisbörse" wie folgt: Brandenberger, Beitz II, Märtig, Baufeld, König, Beitz I, Blomk, Renner, Müller, Stöcklein, Meisel. Linienrichter sind Walther und Aleithe. Viktoria Jugend spielt um 10 Uhr auf dem Sandanger gegen Minerva. Treffpunkt um 9 Uhr „Eisbörse" wie folgt: Meinhardt, Aleithe, Jähne, Müller, Walther, Knöchel, Winkelmann, Lehmann, Golf, Recke, Schafferniht. Jugendleiter Kober senior. Linienrichter sind Beitz I und Beitz II. Sportgenosse Päß schiedsrichtert Radewell II gegen Teutonia II um 1/4 Uhr in Radewell. Sonnabend ist Versammlung.

Sportklub Adler von 1895. Bfz. Am Sonntag weilte die 1. Handballelf in Dessau, um gegen den Kraftsportklub von 1895 Dessau ein Freundschaftsspiel auszutragen. Nach Anpfiff entspann sich ein flotter Kampf, in dem Adler trotz Ersatzes durch seine Schnelligkeit stets im Vorteil war. Die zahlreichen Angriffe wurden auch bis Halbzeit durch fünf Tore gekrönt, während die Gegenangriffe der Dessauer fast stets schon an der Läuferreihe oder bei den Verteidigern endeten, und die seitlichen Angriffe machte der Torwart durch entschlossenes Eingreifen zunichte. Auch nach Halbzeit hielt die Ueberlegenheit von Halle weiter an, und fand auch ihren Ausdruck in drei Toren, während Dessau leer ausging. So endete der flotte Kampf mit 8:0 für Halle. Das Ergebnis gibt den Spielverlauf nicht recht wieder, da Dessau auch ein oder zwei Tore verdient hätte, während Adler fast jede sich bietende Gelegenheit ausnutzte. — Weitere Ergebnisse der anderen Mannschaften: Adler Schüler schlugen am 5. Juli nach überlegenem Spiel Passendorf Schüler 6:0. Die 2. Mannschaft verlor nach verteiltem Spiel am 9. Juli auf dem Fichteplatz gegen Fichte III 0:2 (Halbzeit 0:1), da der Sturm von Adler sich nicht durchsetzen konnte. Am 14. Juli spielte die 2. Elf gegen Achilles II 1:1. Zwei weitere von Adler erzielte Tore konnten wegen Abseits bzw. Freiwurf nicht anerkannt werden. Adler erzielte das eine Tor durch Verwandlung eines Strafwurfes, während Achilles durch 13-Meter-Ball ausglich. — Sonnabend nach der Uebungsstunde Mannschaftssitzung sämtlicher Handballer. Wer nicht erscheint, wird nicht aufgestellt. Anmeldungen werden in jeder Uebungsstunde angenommen.

Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Halle. Am Mittwochabend fand im „Volkspark" die Vierteljahrsversammlung statt, die verhältnismäßig gut besucht war. Nach der üblichen Berichterstattung des Vorstandes und der einzelnen Gruppen wurde einstimmig eine Beitragserhöhung vorgenommen, sowie einige Aenderungen im Vorstande bestätigt. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde beschlossen, Ende August eine größere Kundgebung im „Volkspark" unter der Parole „Krieg dem Kriege", evtl. gemeinsam mit anderen Organisationen, zu veranstalten und im September das übliche Jahresfest abzuhalten. Zur Vorbereitung der Veranstaltungen wurde eine Kommission eingesetzt. Die Berichterstattung über die Wiener Tagung wurde zurückgestellt. Zum Schluß befaßte man sich, nachdem noch die Vertreter zum Arbeitersportkartell neu- bzw. wiedergewählt worden waren, mit dem Beitritt zur Bumeg (Buchdruck-Werkgemeinschaft), der gegen mehrere Stimmen beschlossen wurde.

Arbeiter-Samariter-Bund. Da Sonntag die Kreisübung des 3. Kreises vom Arbeiter-Samariter-Bund in Merseburg stattfindet, wird erwünscht, daß sich alle dienstfreien Genossen und Genossinnen daran beteiligen. — Die Kolonne Halle trifft sich Sonntag früh 6 Uhr am Riebeckplatz. — Die Mitglieder der Arbeiter-Samariter-Kolonne treffen sich morgen, Freitag, abends 1/8 Uhr, „Lüteritz-Berg". Abmarsch 8 Uhr zur Uebung.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität" (Ortsgruppe Halle). Sonntag, den 19. Juli, Tagestour nach der Dübener Heide. Abfahrt pünktlich früh 5 Uhr Roßplatz.

Rundfunk-Programm Leipzig.

Freitag, den 17. Juli.

6.30 bis 7 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7 bis 7.30 Uhr abends: Bürgermeister Dr. Trotsch (Wurzen): „Die Reichsverfassung." 7.30 bis 8 Uhr abends: Dr. Eggers: „Luftfahrt und Weltwirtschaft." 8.15 Uhr abends: Walzer-Abend: 1. Schubert: Deutsche Tänze. 2. Lanner: Die Schönbrunner. 3. Joseph Strauß: Dorfschwalben aus Oesterreich. 4. Ziehrer: Nachtschwärmer. 5. Johann Strauß: Bei uns z' Haus. 6. Tschaikowsky: Walzer aus der Oper „Eugen Onegin". 7. Koschat: Am Wörther See. 8. Lehár: Eva-Walzer. 9. Richard Strauß: Rosenkavalier-Walzer. 10. Waldteufel: Ein Sommerabend. 10 bis 11.30 Uhr abends: Funkkreiß.

Ueberzeugen
Sie sich selbst von meiner
Qualitätsware
feinster blutfrischer
Nordsee-Seefische

Goldbarsch o. K.	30	Pfg.
Seelachs o. K.	35	„
Kabliau o. K.	50	„
Angel-Schellfisch	75	„
Scholle, groß	60	„
Rotzunge	90	„
Steinbutt	150	„

Besonders billig und gut
Feinste portug. Sardinen in Oel Dose ca. 200 Gr. 50 Pfg.
Täglich frische Räucherwaren
Fluß-Lachsschnitzel
1/4 Pfund 50 Pfg.
Feinste Matjes-Heringe
Stück 15, 20, 30 u. 40 Pfg.
Karl Pfeiffer
Neumarktfischhalle
Geiststraße 33 :: Telephon 6658

Vertreter
abgebaute Beamte, auch Damen, für leichten Außendienst gegen hohe Provision (evtl. auch Geld) gesucht. 4801
Gr. Märkterstr. 25, part.

Ufa-Theater Leipziger Straße
Ab morgen, Freitag, den 17. Juli 1925:
Der große Foxfilm:
Die Todesfahrt des U 777
Ein Unterseebootsdrama mit bisher unerhörten Sensationen.
Es wird uns u. a. geseigt: **Ein Löwenkampf mit dem Messer in der Faust. — Ein junges Mädchen, das an einem einzischen Haken über der geschmolzenen Eisenmasse eines Hochofens schwebt. — Der Kopfsprung. 3 Stockwerk tief ins Meer. — Glänzende Seeaufnahmen. — Eine schöne Frau in einer Riesenzahl der raffiniert elegant. Kleider. — Fabelhafte Boxkämpfe.**
Eine der Hauptsensationen dieses Filmes bildet der Augenblick, in welchem
der Held und die Heldin aus den Torpedorohren eines Unterseebootes abgefeuert werden
Zu dieser Aufnahme hatte die amerikanische Flottenverwaltung ein Unterseeboot modernsten Typs sowie einen Torpedobootszerstörer zur Verfügung gestellt und außerdem diese Fahrzeuge durch einige Wasserflugzeuge begleiten lassen.
Geschäft ist Geschäft
Lustspiel in 2 Akten.
Wilde Wasser
Naturaufnahme.
4800
Beginn: Sonntags 3.30 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Ufa-Theater Alte Promenade
Ab morgen, Freitag, den 17. Juli 1925:
Der große Fox-Film
Die Nacht des Inferno
Die Stunde nach dem Tode — Die Sünden der Welt — Die Strafen der Hölle.
Das gewaltigste Meisterwerk aller Zeiten,
Dantes „Inferno" als Hintergrund einer modernen Handlung.
Was wir in bluttroten Bildern an schaudervoller Grauenhaftigkeit erblicken, ist geradezu sinnverwirrend. Dem verblüfften Auge des Zuschauers bietet sich
das Reich des Höllenfürsten
dar. Wir sehen die Mörder im Strom des Blutes, die Verschwender im Wirbelstrom des flüssigen Goldes. Die sinnbetörende Schilderung der Stunde nach dem Tode. In den Bildern der Hölle zeigt man uns ein **Massenaufgebot wunderschöner Frauen,** die in den **Qualen der Verdammung eine ganz faszinierende Wirkung erzielen.**
Der Kerl vom Steueramt
Lustspiel in 2 Akten.
Affentheater auf hoher See
Lustspiel in 2 Akten.
Sonnenschein und Eis
Kulturfilm.
Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Der deutsche Fürstenspiegel
von Friedr. v. Stromer-Reichenbach
Preis Mk. 2.—, geb. Mk. 3.—
Eine packende wahrheitsgetreue Schilderung des unheilvollen Einflusses des deutschen Fürstentums auf unsere gegenwärtige politische Lage. Interessant ist namentlich der Blick hinter die Kulissen des Weltkrieges und die auf historischer Grundlage beruhenden Vorausberechnungen für die nächste Zukunft. Ein unentbehrliches Buch zur Beurteilung der politischen Lage.
Zu beziehen durch:
Volksblatt-Buchhandlung
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27

Sie können noch mehr Kundschaft bekommen, wenn Sie in kleiner Zeitung inserieren!

Kinderwagen Klappwagen Korbmöbel 4796
empfiehlt billigst
Franz Reinhardt,
Kl. Brauhausstr. 21

Amtliche Bekanntmachungen

Halle

Im Wagegebäude am Schwarzen Brett ist die Bekanntmachung über den vom 6. bis 13. September ds. Js. auf dem Roßplatz stattfindenden **Krammarkt** und den am 8. September ds. Js. stattfindenden Schweinemarkt veröffentlicht.

Halle, den 15. Juli 1925.

Der Magistrat.

Mengenabgabe vorbehalten
Meine 95-Pfennig-Tage dauern fort!
Beachten Sie meine Schaufenster
Steinweg 45 u. Gr. Ulrichstr. 9.
Einige Beispiele meines billigen Verkaufs:

Topfbrett mit 6 Haken	12 Gemüsemesser	Gewürzschrank u. Kammkasten
12 Porzellan-Eierbecher	Putzschrank in starker Ausführ.	Fußbank in starker Ausführung
3 Porzellan-Teller mit Goldrand	Wäscheleine, gute Qualität	1 Satz Aluminium-Tiertöpfe
6 Steingut-Kaffeebecher	5 Pakete Streichhölzer	Stubenbesen u. Handfeger zus.
Emaille-Schmortopf, groß	Fliegenschrank i. stark. Ausführ.	Garderobeleiste weiß lackiert 5 Haken
12 Glasteller, Diamant	Wichskasten in stark. Ausführ.	Waschbrett mit stark. Zinkeinl.
12 Bierbecher, geeicht	Messerkasten, Holz, 4 teilig	Salatbesteck mit Kralleu
3 Scheuertücher, gute Qualität	Handtuchhalter mit Einlage	Topflappen- u. Zwiebelbehälter
4 Rollen Butterbrotpapier	Eckbrett in starker Ausführung	6 Porz.-Tassen mit Untertassen
12 Aluminium-Eßlöffel	Thermosflasche hält 24 Stunden warm und kalt.	Messer u. Gabel gar. Solling. zus.
6 Rollen Klosettpapier	Aermelbrett mit gut. Ueberzug	Milchtopf groß m. Schrift, 2 l

2 Einmachgläser 1 1/2 l, m. Bügel u. Gummiring, kmpl. 95 ₰
Schrubber, Scheuer- u. Es-Bürste . zus. 95 ₰
Sobel
Steinweg 45
Große Ulrichstraße 9.
Eierschrank und Schlüsselleiste zusammen 95 ₰
Glas-, Auftrag- u. Schmutzbürst. zus. 95 ₰
Mengenabgabe vorbehalten

Vertreter(t., auverl.
Geschirrführer
welcher in Diemitz, Berl. Str. oder Ostviertel wohnt, ges.
Friedr. Brandt,
Fouragehandlung,
Alter Canenaer Weg

Fahrräder
Nähmaschinen
Wringmaschinen
billigste Preise
Fahrrad-Haus
Gr. Klausstraße 7
Reparaturwerkstatt.

4803

Bettfedern
gewaschen, füllfertig, 1a Qualität, grau Pfd. 1.40, grau geschlissen Pfd. 3,— 4.50, halbweiß geschlissen Pfd. 4,—, schneeweiß geschliss. 6,— 8,— 9,—, schneeweiß halb Daunen Pfd. 10,—, ab 5 Pfd. portofrei per Nachn.
Inletts federdicht in allen Preislagen.
Laserbuch lohnend
Kross & Co.,
Bettfedern-Versand,
Plauenerhöhe 4.

Licht-Spiele
Am Riebeckplatz — Am Riebeckplatz
Ab heute Donnerstag! — Ab heute Donnerstag!
Diese Woche gehört dem Humor und der Heiterkeit!
Das große Lustspiel-Programm!
die Sensation des Humors an der Spitze:
Laune — Stimmung — Tempo — Schmiss — Rasse
Nick, der König der Chauffeure
6 Akte Nach einer Original-Idee von Rolf E. Vasslo 6 Akte
Eine Komödie lustig u. voll ausgelassenster Laune
Ein bunter wirbelnder Wechsel der Szenerien: Berlin — Monte Carlo San Remo — Nizza — Rom — Sausende Expreßzüge — Flugzeuge und Fallschirmabsprünge — Fassadenkletterereien.
In den Hauptrollen:
Carlo Aldini **Hermann Picha**
Ferner: **Ham als Branntweinschmuggler.**
2 Akte tollsten Humors.
Hierzu: **Tip und der Petroleumschieber.**
2 Akte übersprudelnster Laune.
Außerdem:
Große Modenschau der feudalsten Modesalons der Weltstädte in Naturfarben
Auf der Bühne:
2 Dups 2, die urkomischen Parodisten.
Zwerchfellerschütternde Komik — Lachen ohne Ende.
Anfangszeit.: Werktags 4.00 6.15 8.20, Sonntags 3.00 4.50 6.40 8.20 Uhr.
4798

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219250716-17/fragment/page=0008